

# Selbstentwicklung in Nikolaus Lenaus Klara Hebert

---

**Jelaš, Margarita**

**Master's thesis / Diplomski rad**

**2024**

*Degree Grantor / Ustanova koja je dodijelila akademski / stručni stupanj:* **University of Zadar / Sveučilište u Zadru**

*Permanent link / Trajna poveznica:* <https://um.nsk.hr/um:nbn:hr:162:504422>

*Rights / Prava:* [In copyright](#)/[Zaštićeno autorskim pravom.](#)

*Download date / Datum preuzimanja:* **2025-01-07**



**Sveučilište u Zadru**  
Universitas Studiorum  
Jadertina | 1396 | 2002 |

*Repository / Repozitorij:*

[University of Zadar Institutional Repository](#)



zir.nsk.hr



DIGITALNI AKADEMSKI ARHIVI I REPOZITORIJI

Sveučilište u Zadru

Odjel za germanistiku

Diplomski sveučilišni studij njemačkog jezika i književnosti; smjer: nastavnički  
(dvopredmetni)

**Margarita Jelaš**

**Selbstentwicklung in Nikolaus Lenaus *Klara Hebert***

**Diplomski rad**

Zadar, 2023.

Sveučilište u Zadru

Odjel za germanistiku

Diplomski sveučilišni studij njemačkog jezika i književnosti; smjer: nastavnički (dvopredmetni)

Selbstentwicklung in Nikolaus Lenaus *Klara Hebert*

Diplomski rad

Student/ica:

Margarita Jelaš

Mentor/ica:

Prof. dr. sc. Zaneta Vidas Sambunjak

Zadar, 2024.



## Izjava o akademskoj čestitosti

Ja, **Margarita Jelaš**, ovime izjavljujem da je moj **diplomski** rad pod naslovom **Samorazvoj u djelu Nikolausa Lenaua *Klara Hebert*** rezultat mojega vlastitog rada, da se temelji na mojim istraživanjima te da se oslanja na izvore i radove navedene u bilješkama i popisu literature. Ni jedan dio mojega rada nije napisan na nedopušten način, odnosno nije prepisan iz necitiranih radova i ne krši bilo čija autorska prava.

Izjavljujem da ni jedan dio ovoga rada nije iskorišten u kojem drugom radu pri bilo kojoj drugoj visokoškolskoj, znanstvenoj, obrazovnoj ili inoj ustanovi.

Sadržaj mojega rada u potpunosti odgovara sadržaju obranjenoga i nakon obrane uređenoga rada.

Zadar, 03. lipnja, 2024

## **Inhaltsverzeichnis**

1. Einleitung.....	1
2. Nikolaus Lenau und seine Zeit .....	3
3. Selbstentwicklung in Lenaus Werken.....	6
4. Natur als Auslöser der Selbstentwicklung.....	8
5. Politik und Religion im Kontext der Selbstentwicklung.....	13
6. Johannes und Klara im Prozess der Selbstentwicklung.....	27
7. Vergleich der Selbstentwicklung aus Lenaus und heutiger Perspektive.....	37
8. Schlussfolgerung .....	41

## 1. Einleitung

Das Thema dieser Arbeit ist die Selbstentwicklung im Versepos *Klara Hebert* von Nikolaus Lenau. Das Werk besteht aus 10 Zyklen, die unter verschiedenen Aspekten analysiert sind. Neben der Analyse des Werkes selbst ist auch der historische Kontext, in dem Nikolaus Lenau sich befand, und die Zeit des Biedermeier und des Vormärzes, die seine Weltanschauung und damit sein Werk beeinflussten. Da Nikolaus Lenau ein Liebhaber der Philosophie war, werden in der Sekundärliteratur vor allem philosophische Werke und dazu die Literatur von Literaturwissenschaftlern verwendet. Die Aspekte, durch die die Selbstentwicklung selbst beobachtet wurde, sind Politik und Religion, Natur und Liebe. Politik und Religion sind eng miteinander verbunden und stellen einen Makrokosmos dar, der mit dem Mikrokosmos der Liebe verbündet ist. Lenau verwendet in seinen Werken vor allem Naturmotive und Kontraste, die es ihm ermöglichen, seine Gedanken in einem breiten Spektrum auszudrücken.

Die Arbeit ist in Kapitel unterteilt, die diesen Aspekten entsprechen, und am Ende der Arbeit wird ein Vergleich der Lenaus Perspektive der Selbstentwicklung in Bezug auf das Zeitalter von Lenau und auf das heutige 21. Jahrhundert vorgenommen.

Selbstentwicklung im Kontext des Staates bezieht sich auf die Selbstentwicklung des Staates selbst in Bezug auf die internationalen Beziehungen und die Selbstentwicklung der Herrscher und Bürger, die den Staat bilden. Der Schwerpunkt liegt auf dem Einfluss des Staates auf die Selbstentwicklung des Einzelnen und auf dem Verhältnis des Einzelnen zur Selbstentwicklung des Staats. In der Liebe treten die Hauptfiguren Klara und Johannes am stärksten hervor, und hier wird der Einfluss der männlichen und weiblichen Energie auf den Prozess der Selbstentwicklung betont. Beide Kapitel sind durchdrungen von Natur- und Kontrastmotiven, die zu Beginn der Arbeit besprochen werden, um ein tieferes Verständnis von Lenaus Stil zu erlangen, und die Hauptmotive, die zur Beschreibung der Selbstentwicklung verwendet werden, sind meist Naturmotive.

In der Arbeit wird auch der Begriff der Selbstentwicklung definiert, der eng mit dem Leben von Nikolaus Lenau und seiner Zeit verbunden ist. Aus diesem Grund wurde neben anderen auch die positivistische Methode der Analyse des Versepos durch Primärliteratur und Sekundärliteratur verwendet.

Ziel dieser Diplomarbeit ist es, die Frage zu beantworten, ob die Selbstentwicklung überhaupt ein Ziel hat, auf das sie hinstrebt. Ist die Selbstentwicklung konstant oder hat sie ihre Höhen und Tiefen? Ist Selbstentwicklung überhaupt sinnvoll, wenn sie von äußeren Faktoren abhängt, oder ist Selbstentwicklung unabhängig und abhängig von uns selbst? Die Hauptfrage, die sich aus all diesen Fragen ergibt, ist, ob Lenaus Einstellung zur Selbstentwicklung pessimistisch ist oder ob es Hoffnung auf eine positive Selbstentwicklung gibt.

Die Antworten auf all diese Fragen werden in der Schlussfolgerung der Arbeit offenbart, in der ersichtlich wird, wie Politik, Natur und die Einstellung zu sich selbst in der Liebe die Selbstentwicklung beeinflusst haben.

## 2. Nikolaus Lenau und seine Zeit

Nikolaus Lenau ist ein biedermeierlicher Poet, der durch seinen melancholischen Stil auch ein Räuber der Romantik war. Die Biedermeier-Zeit dauert von 1815 bis 1848 und ist von einer melancholischen und pessimistischen Grundstimmung geprägt. Jedoch ist er revolutionär und stellt für einzelne Romantiker ein Vorbild dar. Durch seine Lyrik spiegelt sich auch die Spannung der Zeit, die im Gegensatz zwischen anachronistischer Repression und technisch -industriellen Veränderungen ist. Deswegen hat er eine Sehnsucht nach einem *anderen Dasein*, die im Jahr 1813 im Kreis der schwäbischen Dichterschule (G. Schwab, J. Kerner, L. Uhland) deutlicher wird. Lenau geht nach Amerika, wo er durch eine andere Welt, um eine andere Ansicht hofft. Aber er bleibt enttäuscht, weil nach seiner Ansicht, pflegen die Amerikaner ihre geistige Welt nicht. Mittlerweile ist sein Band *Gedichte* (1832) veröffentlicht und dieses Werk hat ihn berühmt gemacht. Bis seinem Tod hatte dieses Band sieben Auflagen und ist im Jahr 1838 durch *Neuere Gedichte* ergänzt. Sein lyrisches Vorbild sind die Dichter aus dem 18. Jahrhundert, Der Göttinger Hainbund, die deutsche literarische Gruppe, die naturverbunden war und dem Sturm und Drang zugerechnet wurde (vgl. Koopmann 2015). Als Dichter ist er in der Lage, von der Rolle des Leidenden zur Rolle des Erlösers aufzusteigen, der sein Publikum durch das ständig verändernde Motiv der Natur erhebt. Aus diesem Grund glaubt er, dass die Poesie als literarische Gattung dynamisch ist und die Darstellung von Ewigkeit und Vergänglichkeit ermöglicht. Mit seinem Schreibstil wirkt Lenau aggressiv auf die Geschichte der Gesellschaft ein, die vom Objekt zum Subjekt seiner inneren Gedanken ist. Da eine direkte Repression in der Gesellschaft nicht möglich war, stellte er seine Repression indirekt mit seinen Worten dar. Seine Handlungen waren nicht politisch ausgerichtet, aber durch eine Allegorie betonte er den Subjektivismus und die Empathie für diejenigen, die in der Gesellschaft wirklich benachteiligt sind (vgl. Koppmann 2015).

Lenau lebte in Matternichs Österreich, wo die Veränderungen und Freiheit der Meinung nicht willkommen sind. Die Ereignisse der Jahre 1830-1831, insbesondere der polnische Aufstand und seine blutige Niederschlagung inspirierten Lenau zu einer Reihe von Gedichten. Sie sind in ihrer leidenschaftlichen Intensität von keinem seiner frühen Werke übertroffen. Einer der Gedichte ist auch *Klara Hebert: Ein Romanzenkranz*. Der Gedicht ist eine Anerkennung für die Tapferkeit der polnischen Patrioten und ist eine Erinnerung daran, dass das Aussterben der Freiheit in Warschau auch die Freiheit weltweit bedrohte. Die Gruppe der Schriftsteller, Jungdeutschlands,

machte deutlich, dass Lenau bei den Mitgliedern dieses Kreises nicht gut angekommen ist. Er war ein "Verschreiber" der Lyrik und ist als Sklave betrachtet, der sich den Beschränkungen des Metternichschen Systems unterordnet. Andere Schriftsteller waren der Meinung, dass die Prosa das einzig passende Mittel für den Schriftsteller in einem revolutionären Zeitraum ist. Sie verstanden jedoch nicht, dass Lenau mit seiner Lyrik tatsächlich seine innere Besorgnis über den Einfluss der Politik zum Ausdruck brachte und dass er tatsächlich in gewisser Weise modern ist wie sie. Lenau hingegen zeichnet sich durch seine relative Zurückhaltung in politischen Fragen und seine zurückhaltende Heftigkeit aus (vgl. Craig 1995).

Grillparzer ist der Ansicht, dass Lenau ein Opfer eines emotionalen Pessimismus war, den er intellektuell nicht überwinden konnte. Lenau neigte zu romantischer Emotionalität und Pessimismus und ist einer der wichtigsten Vertreter des Weltschmerzes. Die Philosophie von Büchner, Grabbe, Heine und Schopenhauer und weiterführend von Byron, Vignita und Musser sind die Grundlage für seine Lyrik. Die Literaturkritiker sind sich nicht sicher, ob Lenaus Pessimismus persönlicher, rhetorischer oder philosophischer Natur ist. Was das Persönliche betrifft, hatte Lenau sein ganzes Leben lang keinen Vater, und sein sensibles Verhältnis zu seiner Mutter hatte einen großen Einfluss auf sein Verhältnis zu Frauen. Seine Reise nach Amerika war enttäuschend, und es gelang ihm nicht, dort eine Karriere aufzubauen. Er war auch in das Mädchen Sophie von Löwenthal verliebt, die in einer unglücklichen Ehe lebte. Ihre Beziehung war nicht körperlicher Natur, sondern basierte mehr auf Gefühlen, was für ihn frustrierend war. Seine Depression bezeichnete er oft in seinen Werken als Melancholie, Schwermut oder Hypochondrie. Durch die Werke von Spinoza, Herbart, Hegel und Schelling entwickelte er einen starken philosophischen Hintergrund, der es ihm ermöglichte, den Pessimismus auf einer anderen, tief philosophischen Ebene darzustellen. Andererseits ermöglichte dieser Hintergrund die Rhetorik seiner Werke. Sein Ziel ist nicht nur reine Emotionen zu zeigen, sondern auch eine Wirkung auf den Leser zu erzielen (vgl. Robertson 2004).

Sein philosophischer Aspekt des Pessimismus ist stark vom Christentum und der christlichen Erziehung beeinflusst. In seinen Werken vertritt er kein theoretisches Christentum, sondern eine intensive Aufklärung und Selbstentwicklung durch das Christentum. In Lenaus Leben und Werk finden wir, unterschiedlich gewichtet, den Konflikt zwischen religiösem Glauben und Skepsis. Sowohl eine Anziehungskraft auf das Christentum als auch eine zerstörerische

Voltaischer Skepsis sind in Lenaus Kindheit zu finden. Laut der Biografie seines Schwagers Anton Schurz war der junge Lenau äußerst religiös. Dies deutet nicht auf die rationale Religion der katholischen Aufklärung hin, sondern auf eine intensivere, emotionale und vor allem theatralische Form Religion, die für die romantische Generation charakteristisch ist. Aber Schurz erzählt auch, dass Lenau in seinen späten Jugendjahren unter den Einfluss seines Onkels Sebastian Mihitsch, einem Leutnant der Husaren, war. Sein Onkel las ihm aus Voltaires Korrespondenz mit Friedrich dem Großen vor und erklärte ihm, dass es keinen Gott gebe. Seine Gedichte erwecken den Eindruck, dass er ständig auf der Suche nach etwas ist, an das er glauben kann (vgl. Koopmann 2015).

In seinen ersten Werken zeigte Lenau eine Unzufriedenheit mit seinem bürgerlichen Leben, das von politischen Verhältnissen in seiner Umgebung beeinflusst ist. Lenau benutzt die Natur und die menschliche Geschichte als eine Allegorie für die Vergänglichkeit. Joseph von Eichendorf bezeichnet seine Lyrik als Barockpoesie, wo der Autor alles Positive in seinem Werk negiert und verzichtet. Nach Schelling hat der Autor eine Verpflichtung, die Natur und das menschliche Leben in einen Konflikt zu bringen, damit ein organisch Lebendiges entsteht. Dadurch resultiert eine höhere geistige Einheit, der Natur und menschliches Leben begriffen sind. Ein Teil seiner Gedichte ist eine utopische-tröstende Welt, die die Vergänglichkeit des Lebens betont (vgl. Koopmann 2015).

### 3. Selbstentwicklung in Lenaus Werken

Lenau hat in seinen *Werken und Briefe. Historisch-kritische Gesamtausgabe* deutlich ausgedrückt, dass sein Selbst seine Poesie ist und er selber ein Teil seiner poetischen Werke ist. Lenau ist nicht nur ein Philosoph der Poesie, sondern er ist auf eine Art ein Historiker, der durch seine Reise durch Europa ein politisches Erlebnis erworben hat und verschiedene Traditionen versteht. Er lebte in der Restaurationsperiode, die das Europa für 33 Jahre erschüttert hat und diese erweckten Aufstände in vielen europäischen Ländern. Dieses hatte einen großen Einfluss auf die Literatur und seine Philosophie, wo das System der Hierarchie und Ordnung der Werte in Politik und Religion verändert ist. Lenaus Werke sind eine Welt von Erfahrungswandel und Reaktionen zu Freiheitsträumen und Kämpfen für eine neue Weltanschauung. Er befindet sich in einer Welt zwischen dem Weltschmerz und der Sensibilität, die in einer Transition zu den Positiven ist. Diese Zerrissenheit zwischen Freiheit und Unfreiheit oder positives und negatives ist durch den Prozess der Selbstentwicklung deutlich zu erkennen (vgl. Nubert 2019).

Lenaus Selbstentwicklung ist nicht nur ein politischer Prozess, sondern ein literarischer Prozess einer Selbstfindung für alle Leser. Durch die Liebesgeschichte von Klara Hebert bezeichnet er eine Menschenwelt in damaligen aktuellen französisch-polnischen Beziehungen. Lenaus Ziel ist nicht eine politische Veränderung, sondern eine Annihilation der alten Welt und die Hoffnung für eine bessere Welt zu erheben. Sein Stil ist eine Negierung der Welt durch Melancholie und Weltschmerz. Seine Ansicht an der Welt ist sehr nihilistisch und durch diese Ansicht überwindet er seine sozialen und religiösen Qualen. Am meisten verwendet er die Motive der Natur in einem Kontrast und damit äußert er eine Negation der politischen Feigheit und Ungerechtigkeiten. Hier sieht man Elemente von einem naiven Romantiker, welcher die Natur als eine Allegorie für die Geborgenheit versteht, vor allem sieht er dort eine Harmonievorstellung und Gefährlosigkeit aller natürlichen Äußerungen. Lenau sucht eine Zuflucht in der Natur vor politischem Verhalten und eine Hoffnung für das Recht in der Welt (vgl. Nubert 2019).

Der Begriff Selbstentwicklung enthält das Wort Selbst und Entwicklung, und wenn wir das Wort betrachten, bezieht es sich auf das Selbst in uns und die Entwicklung als Prozess. Schopenhauer sieht sich selbst als etwas, das nicht kontinuierlich ist, sondern sich ständig

verändert.<sup>1</sup> Wenn der Mensch sich nicht weiterentwickelt, wird er gelangweilt und seine Existenz ist unbestimmt und eine Konstante. Die Figuren und das Land sind von verschiedenen Ereignissen betroffen, die sie aus dem Gleichgewicht bringen. Lenau sieht in seinem Pessimismus zwar die Selbstentfaltung als etwas Veränderbares, aber der Mensch kehrt dennoch zu sich selbst zurück und fällt in die ursprüngliche Konstante zurück.

In der Diplomarbeit wird die Selbstentwicklung in Übereinstimmung mit einem höheren konkreten Ziel, dem Fortschritt, betrachtet. Die Definition des Fortschritts in der Selbstentwicklung selbst kann jedoch individuell und daher komplex sein. Hat Fortschritt überhaupt einen Sinn in einer Welt, die nicht an das Individuum angepasst ist? Der Prozess der Selbstentwicklung ist nihilistisch und die Bewegung von einem Individuum scheint sinnlos. Der Geist seiner Zeit hat die Natur mechanisiert und die Vernunft ist formalisiert, deswegen gibt es keinen Sinn die Antwort auf wichtige Lebensfragen zu finden. In Lenaus nihilistischen Welt ist es sinnlos durch das Chaos ohne Religion und Liebe eine Antwort für die existenzielle Verzweiflung zu finden.

In dieser Diplomarbeit wird die Antwort auf diese Frage durch den Prozess der Selbstentwicklung im Kontext von Religion, Politik, Fremdheit in Liebe und Natur betrachtet.

---

<sup>1</sup> „Ein so bevorzugter Mensch führt, in Folge davon, neben seinem persönlichen Leben, noch ein zweites, nämlich ein intellektuelles, welches ihm allmählig zum eigentlichen Zweck wird, zu welchem er jenes erstere nur noch als Mittel ansieht; während den Uebrigen dieses schaaale, leere und betrübte Daseyn selbst als Zweck gelten muß. Jenes intellektuelle Leben wird daher ihn vorzugsweise beschäftigen, und es erhält, durch fortwährenden Zuwachs an Einsicht und Erkenntniß, einen Zusammenhang, eine beständige Steigerung, eine sich mehr und mehr abrundende Ganzheit und Vollendung, wie ein werdendes Kunstwerk. (Schopenhauer, S. 24)

#### 4. Natur als Auslöser der Selbstentwicklung

Nikolaus Lenau hebt in seinen Werken extreme Teile der Natur hervor, die eine Allegorie für den Kontrast zwischen Idylle und Pathos darstellen. Obwohl seine Werke als Vertreter des Romantismus charakterisiert werden, wendet er sich der Rhetorik zu, um seine Werke symbolisch erlebbar zu machen. Mithilfe der Rhetorik vermittelt er seine Ideen und hebt und senkt graduell das Bewusstsein seiner Leser (vgl. Koopmann 2015). Durch das Motiv der Natur bietet Lenau auch den Einzelgängern und den Rebellen der Gesellschaft einen Raum, um sich auszudrücken und sich mit dem Ursprünglichen zu verbinden, aus dem die Menschen stammen. Aus diesem Grund steht seine Rhetorik, die als Verbindung zum Publikum dient, im Widerspruch zu seiner inneren ästhetischen selbständigen Existenz als Dichter (vgl. Koppmann 2015).

Die Menschenwelt hat zu viele Grenzen und die Natur ist ein Ort von Fantasien und ein Ort für die poetische Entfaltung. Die Natur hat keine Machtspieler und ist ein Subjekt von Lenaus inneren Gefühlen und Gedanken. Obwohl die Natur eine Zuflucht zu seiner Welt der Fantasie ist, ist sie gleichzeitig ein Teil seiner leiblichen Existenz. Die Politik ist ein Bereich der Handlung der Menschen, die eine Struktur und Ziele gestalten. Die Natur gibt eine Freiheit, einige Gedanken und Strukturen zu gestalten, und dort sucht er keine politischen Antworten, sondern eine Antwort auf die Frage nach einem gestalten und bedeutenden Leben. Lenau hat eine Zerrissenheit zwischen dem bürgerlichen Leben innerhalb einer Familie und dem unglücklichen Leben seiner Dichten in seinem Abenteuer der Gedanken in der Natur (vgl. Nubert 2019).

Johann Friedrich Herbart, ein deutscher Philosoph und Psychologe aus dem 19. Jahrhundert, ist Lenaus Vorbild in der Naturphilosophie. Er leistete einen wichtigen Beitrag zur Naturphilosophie. Herbart fokussierte sich auf einen psychologischen Ansatz zur Natur und erforschte, wie der menschliche Verstand natürliche Ereignisse wahrnimmt und deuten kann. Er war davon überzeugt, dass zwischen Menschen und Natur eine Harmonie besteht, in der der Mensch die Natur mithilfe seines Verstandes begreifen und erfahren kann. Herbart war der Meinung, dass die Natur durch die Bereitstellung von Bildungs- und Erziehungschancen eine entscheidende Rolle bei der moralischen Entwicklung des Menschen spielen kann. (vgl. Herbart 1828). Dieses ist sehr deutlich bei Johannes und Klara zu erkennen.

Am Beginn des Stücks geht es um den Wanderer, Johannes, der durch die Landschaft geht, die Lenau lyrisch beschreibt. Das Donnern hat sich gelegt, und er erwähnt die Schatten, die kälter über die Landschaft ziehen. Zwar werden die Sonnenstrahlen erwähnt und wie die Liebe schneller entflammt, aber dafür ist die traurige Sehnsucht nach Liebe umso stärker. Lenau bringt den Kontrast zwischen der Liebe und der Angst zum Ausdruck. Er beschreibt nicht nur die inneren Gefühle, die die Landschaft hervorruft, sondern er personifiziert auch die Natur und Umgebung selbst, in der die Häuser trauern und die felsigen Schluchten furchterregend sind. Lenau stellt auch den Tod im Gegensatz zum Leben dar.<sup>2</sup> Der Tod ist das, was das Leben selbst kontemplieriert, und ohne das Leben gibt es keinen Prozess der Selbstentwicklung. Nachtigallen bedeuten nach Metzlers Wörterbuch (Joachim, Günter 2021) Melancholie und Sehnsucht, und im Christentum hat es eine Symbolik einer Seele, die Gott lieb ist. Im Gefängnis hört Kasmir den Gesang der Nachtigall, der nicht konstant ist.<sup>3</sup> Wenn die Hauptfigur den inneren Prozess der Verarbeitung der Situation, in der sie sich befindet, durchläuft, wird der Gesang der Nachtigall verstärkt, doch wenn sich die Gedanken beruhigt haben, verstummt der Gesang der Nachtigall und die Natur im Allgemeinen. Auf diese Weise weist Lenau daran, dass nur der Prozess der Selbstentwicklung uns mit unserem Ursprung, der Natur und Gott, in Kontakt bringt. In den traurigsten Momenten des Gefängnisses hört er den Gesang einer Nachtigall, die ihn kurzzeitig erfreut, aber am Ende bleibt er allein im Gefängnis. Hier sieht man die Bewahrung der Natur, denn für Johannes hat die Natur eine große Bedeutung für das psychische und physische Wohlbefinden. Die Selbstentwicklung spiegelt die Kausalität der Interaktion zwischen Natur und Mensch wider.

Nach dem Motiv der Sonne verwendet Lenau das Motiv des Mondes, das sie als ruhig ansieht und eine geheimnisvolle Melancholie hervorruft. Es zeigt die Harmonie zwischen Natur und Mensch, wo die Sterne im Rhythmus seines Herzens funkeln. Dann funkeln die Sterne nicht mehr, sondern verstummen, und die Wellen, die das Mondlicht reflektieren, verschwinden und

---

<sup>2</sup> „In dem nächtlichen Reviere  
Scheint der Tod sich zu ergehen  
Und den Leben nachzusinnen,  
Die sein Odem wird verwehen.“ (Klara Hebert, 166 S)

<sup>3</sup> „Horch! ein Lüftchen aus den Auen,  
Wo die Nachtigallen singen,  
Kommt dem Armen nachgeflogen,  
Ihm noch einen Laut zu bringen.“ (Klara Hebert, 169 S)

beruhigen sich. Die Veränderung der Natur erfolgte nach der Abstufung der Wehmut. Das Motiv des Mondes wurde auch als negatives Motiv des Pessimismus in der Beschreibung des Willens und des Mutes von Fürst Johannes verwendet, als dieser gerade inhaftiert war. Das Licht des Mondes stand im Gegensatz zu seinem dunklen, deprimierten Zustand.<sup>4</sup> Lenau beschwört auch Klänge herauf, die dem jungen König eine Hoffnung geben (Nachtigallen und Wellen) die dann aufhören, und die Totenstille vorstellt. Auch der Wind zu Beginn der Beschreibung dieser Umgebung war fröhlich und wie ein Bettler, der sein Geld ausgibt. Auf diese Weise wird gezeigt, dass Johannes ein Bettler ist, der seine letzte Hoffnung im Hören auf die Natur findet, wodurch er sich im Gefängnis weniger isoliert fühlt. Wegen der Natur fühlt sich Johannes nicht allein im Prozess der Selbstentwicklung.

Lenau erwähnt, dass die Wolken und der Wind die Träger seiner Sorgen sind, und hier zeigt sich die Interdependenz zwischen der Entwicklung der Natur und der inneren Entwicklung der Figur. Lenau vergleicht das Gesicht von Johannes mit einer traurigen Weide und führt das Motiv der Berührung des Windes ein, von dem man sagen kann, dass die gesamte Natur in Bezug auf Klang, Bild und Berührung mit der Figur in Einklang steht. Die Synästhesie aller Empfindungen der Natur findet in Johannes statt. Der Wind ist verwendet als ein Atem des Universums, der die geistige Bewegung der Natur ermöglicht (vgl. Lenau 1970).

Durch die Synästhesie ist der Mensch frei und offen für die Natur, und durch seine Selbstentwicklung identifiziert er sich mit der Entwicklung der Natur. Die Veränderungen in der Natur sind periodisch, und sie vollziehen sich nach den Gesetzen der Natur und ihren biologischen Mustern. Eine naturalistische Einstellung zum Menschen zeigt, dass der Mensch wie die Natur ist, da Menschen innere Denkgesetze haben. Doch obwohl die Gesetze des Denkens in ständigem Wandel begriffen sind (z. B. Glück und Traurigkeit; Melancholie und Frieden), wollen die Figuren den aktuellen negativen Gemütszustand lösen und dies durch die Selbstentwicklung ihrer Gedanken erreichen, aber am Ende muss wieder die Traurigkeit kommen, um das Glück zu erreichen, da dieser Prozess Traurigkeit und Glück voneinander unterscheidet. Die Gewitter werden teilweise als plötzliche Ereignisse und Naturscheinungen dargestellt, die den Prozess der

---

<sup>4</sup> „In des Mondes hellem Scheine  
Glänzen ihre Mordgewehre;  
Aber nicht des Polenfürsten  
Stolz und schnell verwischte Zähre“ (Klara Hebert, 168 S)

Traurigkeit oder Glück plötzlich beenden. Lenau erwähnt die Blitze als Störer des Himmels, die den Prozess der Stagnation in der Selbstentwicklung unterbrechen. Hier wird die Verbindung zwischen Menschen und Natur sichtbar, die mit Blitzen das schreckliche Verbrechen ankündigt, das an Johannes begangen werden wird.<sup>5</sup>

Zu Beginn der Geschichte gibt Klara dem Matrosen ein Glas Wasser, das er schnell trinkt, weil er von Angst ergriffen ist und an seine Vorfahren denkt, die auf der Reise gestorben sind. Er geht an das Ufer, wo er hofft, einen Ausweg zu finden, und wird von einem Donner begrüßt, der seine Angst nur noch vergrößert.<sup>6</sup> In diesem Fall hat die Natur nicht selbständig die Antworten darauf gegeben, wie man von den Konflikten im Prozess der Selbstentwicklung zu innerem Frieden kommt. In diesem Teil wird ein pessimistisches Bild der Selbstentwicklung sichtbar, in dem die Antwort des Seemanns auf die Angst darin besteht, die aktuelle Situation zu akzeptieren.

In Klaras schwierigsten Momenten erscheint der alte Marko, der in ihren Augen Leid, aber auch Hoffnung auf Erlösung sieht. Durch ihr Leiden flößt sie dem alten Marko die Hoffnung ein, dass er ihr helfen kann und seine Kraft, andere zu heilen, durch die Pflanzen, die symbolisch zwischen dem Norden und dem Süden entstanden sind. Auf diese Weise stellt die Pflanze eine geopolitische Position dar und beweist, dass die Natur sich nicht um die Trennung von Süden und Norden schert.

Die Natur als solche ist ursprünglich und verbindet die Menschen und ermöglicht ihnen das Leben, und ohne das Leben selbst gibt es keine Selbstentwicklung.<sup>7</sup> Lenau beschreibt auch Klaras Niedergang in ihrem Selbstentwicklungsprozess durch die Natur, in der ihre Traurigkeit über Johannes noch immer vorhanden ist. Im Motiv des Kontrastes zwischen der schönen Nacht und dem ruhigen Mond sind ihre Gefühle der Traurigkeit über die nicht erwiderte Liebe enthalten. Lenau stellt hier eine Disharmonie zwischen inneren Gefühlen und den äußeren Erscheinungen

---

<sup>5</sup> „Hat der Donner eingeschlagen.  
Ja! dem Himmel aufgebürdet“ (Klara Hebert, S. 179)

<sup>6</sup> „Und er eilt hinaus zum Strande,  
Fort treibt ihn sein wild Verlangen,  
Daß die Stürme ihm ent schlagen  
Dieses ungewohnte Bangen“ (Klara Hebert, S. 179)

<sup>7</sup> „Krauter, die der fernste Süden,  
Die der höchste Nord geboren“ (Klara Hebert, S. 181)

der Natur her.<sup>8</sup> Lenau beschreibt ihre Traurigkeit auch durch die Feier der ruhigen See, die ihre ewige Traurigkeit gegenüber Johannes darstellt, die einige Jahre lang konstant sein wird. Obwohl das Gefühl der Traurigkeit ein unruhiges Gefühl ist, ist es in diesem Fall eine Konstante, und eigentlich hat Lenau die Traurigkeit auf eine andere Weise beobachtet und beobachtet sie im Prozess von Klaras Selbstentwicklung.<sup>9</sup>

Herbart glaubte, dass die geistige Welt untrennbar mit der physischen Welt verbunden ist und dass die eine nicht ohne die andere existieren kann. Seine Naturphilosophie regte zur Selbstbeobachtung an und untersuchte, wie der innere Zustand des Geistes die Erfahrung der äußeren Welt beeinflusst. In Herbarts Naturphilosophie spiegelt sich der Wunsch nach Harmonie zwischen Menschen, Gesellschaft und Natur wider (vgl. Herbart 1828). Deswegen benutzt Lenau seine Philosophie als eine Grundlage für die Beschreibung der inneren Prozesse der Figuren und des Zustands der Politik.

---

<sup>8</sup> „Oft in heitern, schönen Nächten,  
Wenn der Mond, die Sterne scheinen,  
Wandelt Klara, sein gedenkend,  
An dem Strand mit leisem Weinen“ (Klara Hebert, S. 189)

<sup>9</sup> „Aber nicht vom stillen Meere,  
Nicht vom Meere sturmgeschlagen,  
Harret sie auch manche Jahre,  
Wird der Teure her getragen“ (Klara Hebert, S. 189)

## 5. Politik und Religion im Kontext der Selbstentwicklung

Nachdem der Wanderer am Anfang die Emotionen in seiner Umgebung gespürt hat, erinnern ihn die Türme daran, dass alles, was auf der Erde edel und gut ist, verschwinden muss. Hier sieht man den Widerspruch zwischen Leben und Tod.<sup>10</sup> Die Türme stehen noch immer, und in ihnen sieht er den Aufenthaltsort der Wolken. Auf diese Weise wird gezeigt, dass nur Wolken in den Türmen Zuflucht finden können. Dann erwähnt Lenau den Priester Richelieu und König Ludwig, der ebenfalls den Einfluss des Priesters ausnutzt, um seine Tyrannei durchzusetzen und seinen Zorn zu besänftigen. Lenau kritisiert die Verschmelzung von Religion und Politik aufs Schärfste und sieht darin eine Niederlage für die gesamte Gesellschaft. Priester sollten ein Stück Himmel auf Erden anbieten und den Menschen Hoffnung bringen. Hier sehen wir die Verbindung zwischen den Wolken, die sich auf den königlichen Türmen befinden, und den Wolken, die das endgültige Ziel der Christen darstellen - dem Himmel oder dem Paradies, das auf den zerstörten Türmen liegt.

Lenau bringt hier zum Ausdruck, dass die Selbstentwicklung durch kirchliche Religion sinnlos ist, da diese unter dem Einfluss des Staates steht und sich dem Staat anpasst. Obwohl er kritisch gegenüber Priestern und Tyrannei ist, erkennt er dennoch die Auswirkungen, die Religion auf den Menschen hat und wie sie tiefe Spuren in Menschen hinterlässt. Lenau erkennt, dass der religiöse Aspekt im Leben eines Menschen eine Bedeutung hat und dass sein Lebensumfeld eine wichtige Bedeutung für die Möglichkeiten für eine geistige Entfaltung hat. Wenn die Kirche, die als Vorbild für ein ideales Leben gelten sollte, ihre Macht missbraucht, kann dies dazu führen, dass das Vertrauen in das Christentum insgesamt erschüttert wird. Vor diesem Hintergrund stellt sich Lenau Fragen zum Sinn der Entfaltung durch eine korrupte Religion und identifiziert diese stärker mit der Philosophie des Staates.

---

<sup>10</sup> „Wie so traurig hier dem Wanderer  
Die verfallnen Türme winken:  
Alles Edle hier auf Erden,  
Alles muß am Ende sinken!  
An den Türmen, steil und plötzlich,  
Hebt sich eine Felsenmasse,  
Eine Herberg für die Wolken,  
Auszuruhn auf ihrer Straße.“ (Klara Hebert, S. 166)

Lenau personifiziert die Stadt und den Hof, um die Ungerechtigkeit auszudrücken. Am Anfang beschreibt er die Stadt als eine weinende Sklavin, die am Fuß des Berges liegt. Auf diese Weise wird die Stadt als von der obersten Macht unterdrückt dargestellt. Lenau verwendet auch Klangbilder, in denen sie den Unterschied zwischen den unterdrückten Bewohnern der Stadt und den Machthabern hervorhebt. Die Stadt Cisteron wird als ruhig dargestellt und der Hof als lauter Ort. Obwohl die Bürger unzufrieden sind, halten sie still und sind nicht für eine Rebellion, weil sie den Sinn darin nicht sehen.

Am Anfang kommt Johannes Kasmir aus Polen, der heißblütig ist und in Frankreich zum Gefangenen wird. Sie unterdrücken Frankreich als Tyrannenknechte und nennen sie ironisch nett und stehlen Johann das heilige Recht.<sup>11</sup> Es gibt auch eine Verbindung zwischen dem Staat und der Kirche, wo das Recht auf Freiheit heilig ist. Genau darin liegt die Ironie, dass der Staat der Kirche selbst die Freiheit nimmt, im Einklang mit den geistigen Werten zu handeln. Der Staat hat die Selbstentwicklung von Johannes gestoppt, und deshalb kann man dem Staat nicht trauen und er beschränkt den Einzelnen in seiner unabhängigen Entwicklung. Das Gefängnis stellt die Einsamkeit eines Individuums dar. Wenn ein Individuum seine Gesellschaft verlässt, kann er nicht erwarten, dass ihn ein anderer Staat als gleichberechtigtes Wesen akzeptieren wird. Johannes definiert sich über seine Rolle in der Gesellschaft, nicht über seine Menschlichkeit, die ein wesentliches Merkmal der Selbstentwicklung ist.

Lenau macht sich über die Fahnen lustig, die lächerlich im Wind wehen, und die Regierung mit einer materialistischen Sichtweise umgeben, bei der sie nur ihre eigenen Interessen im Auge haben und sich von Gold leiten lassen. Er hebt auch den Gegensatz zwischen einem Einzelnen (dem König) und der Masse des Volkes hervor. Durch den Kontrast eines großen Sees, das in seiner Ruhe ist und dessen Wellen trotz seiner Größe gelegentlich zu hören, beschreibt Lenau den Zusammenhang zwischen der individuellen Regierung und den Völkern. (vgl. Lenau 1970).

Im Prozess der Selbstentwicklung sind die Freunde sehr wichtig, aber auch allgemein die Umgebung von den Menschen. Johannes empfindet Dankbarkeit gegenüber Graf Konapacki, der

---

<sup>11</sup> „Spricht man so im feinen Frankreich  
Hohn des Gastes heiligem Rechte,  
Daß den freundgesinnten Fürsten  
Zwingen die Tyrannenknechte?!“ (Klara Hebert, S. 168)

ihm Hoffnung gibt. Dank seiner Freunde empfindet er auch ein Gefühl der Angst vor seiner Heimat weniger, und sie stehen für seine Sicherheit und seine Flucht aus einem fremden und unbekanntem Kerker. Lenau beschreibt den Gegenstand von Johannes als eine düstere Seele, die im Grenzen von seiner Negativität nicht einen Ausgang findet. Diese Seele wird in einer froheren Hoffnung gewandelt und damit hat sein Freund einen positiven Eindruck auf seine Selbstempfindung.

Die Selbstentwicklung ist für Johannes bedeutungslos, weil sein Recht auf die Freiheit abgeschafft wird. Die Kirche war damals sehr institutionell eng mit dem Staat verknüpft. Lenau verwendet auch das Motiv der Marmorplatte in der äußerlichen Beschreibung von der Kirche, die in der Bibel für Neuanfang und neue Hoffnung steht, da Jesus auferstanden ist und ein Marmorstein auf seinem Grab war. Dieses Motiv wird auch im Schloss verwendet, wenn die Soldaten auf dem Boden die Pokale und Würfelfälle herausfallen haben. Der Marmor hat nicht nur eine visuelle Rolle, sondern auch eine Auditorolle und damit wird ein geschlossener materieller Kreis von oberflächlicher Kirche und Regierung dargestellt. Die Soldaten singen Provenzalen Lieder und ihre Seelen sind verwirrt, da sie keine Individualität haben und über den inneren Prozess auch keine Gedanken haben.<sup>12</sup> Obwohl Marmor eine Hoffnung für die Rettung der Seelen vorstellt, haben diese Soldaten keine Hoffnung auf einen individuellen Aufstand. Diese Soldaten sind mit den weltlichen Werten wie Alkohol gefangen und bieten keinen Platz für eine innere Betrachtung der Motive ihrer Taten. Der Prozess Ihrer Selbstentwicklung ist eine Konstante.

Obwohl in der Gruppe von Soldaten kein Platz für eine Selbstentwicklung gibt, erscheint ein Kamerad, der seinen Becher selten aufhebt. Die Ausnahme in dieser Gruppe ist der Soldat Heinrich, der Vetter von Klärchen ist und er zeigt ein Mitgefühl mit Klara und ist von ihren Tränen bewegt. Im Gegensatz von anderen Soldaten hat Heinrich eine Sensibilität und einige Gedanken. Dieses ist auch ein Beweis, dass die Umgebung eine wichtige Rolle im Prozess der Selbstentwicklung spielt. Die Beziehung zwischen Heinrich und Johannes wird als eine Freundschaft bezeichnet und diese ist sehr leise, aber in diesem Moment kommt das Gewitter vom Westen. Dieses Gewitter wird im Kontrast mit der Leise vorgestellt und es ist symbolisch, dass es aus dem Westen kommt. Frankreich befindet sich im Westen von Polen und ist ein Verursacher der Spaltung in dieser Beziehung. Weiterhin, verwendet Lenau das Motiv von Wolken, die

---

<sup>12</sup> „Und sie schweben durch die Runde  
Schwankend, wie verirrte Seelen.“ (Klara Hebert, S. 176)

ironisch frei im Gewitter sind und schneiden die finsternen Gesichter. Hier sehen wir, dass der Prozess der Selbstentwicklung auch in den harten Situationen möglich ist, da die inneren Gedanken frei sind und von den Umständen nicht gefangen sein können. Das Gewitter vorstellt ein Gefängnis für die Wolken, die die Grenzen überwinden und sich an der Situation anpassen können. Diese Möglichkeit der Anpassung zu harten Situationen ist ein Gewinn im Prozess der Selbstentwicklung und gibt eine Hoffnung für einige Individualität.<sup>13</sup>

Die Gegner von Johannes werden als verlorene Seelen ohne Führung dargestellt, die dank ihrer Dunkelheit den Weg zum Erfolg und zur Selbstentwicklung ihres Landes als Ganzes verloren haben. Die Situation wird als Angriff von Jagdhunden dargestellt, die mit ihrem Heulen eine dunkle Vorahnung hervorrufen.<sup>14</sup> Obwohl der Hund ein Motiv, ein treuer Begleiter der Menschen ist, ist hier der Hund ein Begleiter im Tod. Hunde sind Tiere, die über keinen inneren Denkprozess im Rahmen der inneren Selbstentwicklung verfügen. Aus diesem Grund werden Hunde als furchterregend dargestellt, weil sie nur durch die äußere Umgebung kontrolliert sind und sie haben hier auch einen religiösen Aspekt, in dem sie den Tod fürchten. Die Ankündigung des Todes wird nicht in einem religiösen Kontext dargestellt und es gibt keine Hoffnung auf eine bessere Welt, weil Lenau selbst von der religiösen Erklärung der Welt enttäuscht ist. Der Tod wird als ein widerhallendes Echo dargestellt, das seine erschreckende Stimme wie glitzernde Strahlen ausstößt. Lenau stellt den Tod durch Naturmotive dar, am häufigsten durch Donner und Finsternis. An einigen Stellen werden die Wolken als frei dargestellt, aber mit der Ankündigung des Todes werden sie eingefangen und zerbrochen, und große Regenschauer gehen von ihnen aus. Auf diese Weise zeigt Lenau, dass wir begrenzte sterbliche Wesen sind, die nicht über die menschliche Perspektive der Selbsterkenntnis hinausgehen können und nicht über unsere Grenzen hinausgehen

---

<sup>13</sup> „Nächtlich kommt heraufgezogen  
Dort vom Westen ein Gewitter;  
Und die freien Wetterwolken  
Ziehen rasch vorbei und schneiden“ (Klara Hebert, S. 176)

<sup>14</sup> „Brausend fliegt des Todes Jagdhund  
Sturm bergan in wilder Eile,  
Seinen Herrn zu suchen, irrt er  
Durch die Felsen mit Geheule.“ (Klara Hebert, S. 177)

können. Der Tod liegt in diesem Fall nicht in den Händen Gottes, sondern der Menschen, die politische Entscheidungen treffen.<sup>15</sup>

Ungeachtet der äußeren, instabilen Wetterbedingungen haben Richelieu und Chanterlene beschlossen, ihren Racheplan auszuführen, und ihre Ziele sind stärker als alle äußeren Umstände. Lenau beschreibt diese beiden Figuren als böse Seelen, die den Befehlen bedingungslos folgen. Sie fügen ihrer Seele Gift zu und werden so zu Sklaven der Befehle ihrer Vorgesetzten. Lenau beschreibt die Unterordnung als ein Gift für die Seele, weil dieses Gift ihre Individualität im Prozess der Selbstentwicklung verlangsamt und sie sind ein Teil einer Gruppe.<sup>16</sup> In diesem Fall stellt das Gift auch eine Grenze dar, die, wenn sie überschritten wird, die gesamte Seele in Anspruch nimmt, und die Überschreitung der Grenze führt zu einer negativen Selbstentwicklung. Hier wird der Prozess der negativen Selbstentwicklung nicht durch die Grenzen gestoppt, sondern im negativen Sinne ausgeweitet und breitet sich wie Gift in der Seele aus. Auf diese Weise bieten die politischen Ziele anderer Kommandanten ein scheinbares Ziel und eine Rechtfertigung für schlechte Mittel, um diese Ziele zu erreichen.

In diesem Fall wird nicht nur die Seele des Soldaten vergiftet, sondern auch die des Priesters, der nur durch die Totengräber geehrt werden kann. Hier stehen die Gräber für die Verstorbenen, deren Sünden er vergeben hat, und so hat er den Seelen ermöglicht, sich über die Grenzen des Körpers hinaus zu entwickeln. Wir sehen jedoch einen Kontrast zwischen der Art und Weise, wie er sein Leben auf der Erde und nach dem Tod betrachtet. In diesem Erdenleben ist sein Herz voller Hass, aber er brennt immer noch vor Liebe für das, was oben ist.<sup>17</sup> Es ist deutlich, dass selbst der Priester, der ein Impuls für die innere Entwicklung zu Gott sein sollte, genau das Gegenteil tut. Für den Priester ist das Ziel seiner Selbstentwicklung die Gewinnung von Macht in

---

<sup>15</sup> „Hart am Kerker Blitze zucken  
Sehn die beiden mit Entsetzen:  
An den Felsen scheint der Tod hier  
Seinen Flammenpfeil zu wetzen“ (Klara Hebert, S. 177)

<sup>16</sup> „Schlau verderblichem Befehle  
Immer noch ein Gift zu fügen  
Aus der eignen bösen Seele.“ (Klara Hebert, S. 177)

<sup>17</sup> „Reich an Hasse ist der Priester,  
Dessen mag manch Grab ihn loben;  
Doch des Hasses herbste Fülle  
Kocht sein Herz für den da oben.“ (Klara Hebert, S. 178)

einem geistlichen und weltlichen Sinne. Obwohl er in diesem irdischen Leben begrenzt ist, konzentriert er sich auf die Welt hier, aber offenbar ist sein Glaube an Gott nicht stark genug, um zu glauben, dass seine Kraft diese Welt beeinflussen kann. Gott wird als der furchterregendste dargestellt, dem sich nur ein Priester nähern kann, aber sein Herz ist voller Sünden, die von seinem Hass angeheizt werden. Dieser Hass ist in Wirklichkeit ein Ausdruck der Ohnmacht und des mangelnden Glaubens an Gott und an sich selbst, um durch den Prozess der Selbstentwicklung eine gute Version von sich selbst zu erreichen. Obwohl in der irdischen Welt die größte Macht beim König liegt, nimmt er die Sache selbst in die Hand und plant Rache an Johannes. Der Priester hält den König für einen Schwächling, der Angst vor der österreichischen und polnischen Rache hat.<sup>18</sup> Hier hat der König scheinbar eine gute Seite, weil er sich nicht rächen will, aber in Wirklichkeit nimmt er die Freiheit von Johannes aus Angst vor Rache. Hier sehen wir, dass die Selbstentwicklung des Landes nicht durch gute nachbarschaftliche Beziehungen, sondern durch Angst motiviert ist. Der Priester hat keine Angst, sich dem furchterregendsten Gott zu nähern, und aus diesem Grund hat er auch keine Angst vor den leidenschaftlichsten Racheakten dieser Welt.

Seine Entwicklung als Individuum ist negativ und führt dazu, dass er sich für allmächtig hält. In seinem Selbstentfaltungsprozess braucht er weder die Hilfe des Königs noch die Hilfe Gottes, weil er sich selbst als allmächtig sieht. In Wirklichkeit ist er ein Sklave seiner schlechten Sünden und vermeidet es, sein Herz für bessere Beziehungen zu anderen Menschen zu öffnen. Er glaubt, dass diese Öffnung ihn als Schwächling darstellen würde, und deshalb richtet er seine Entwicklung auf Kontrolle und Macht aus. Der Priester ist sich nicht bewusst, dass er in Wirklichkeit gar nicht am Prozess der Selbstentwicklung teilnimmt, sondern in Wirklichkeit stagniert, weil sein Geist ständig von schlechten Handlungen und Rache umgeben ist. Mit seinem Hass gelang es dem Priester sogar, den Teufel selbst zu überraschen, der das größte Übel darstellt.<sup>19</sup> Hier sehen wir, wie sehr die Selbstentfaltung tatsächlich unter dem Einfluss der irdischen Welt steht, und Lenau glaubt, dass die Grenzen des Bösen dieses Priesters die Grenzen dieser Welt

---

<sup>18</sup> „Doch der König selbst, der schwache,  
Hat Gewalt verboten, fürchtend  
Österreichs und Polens Rache.“ (Klara Hebert, S. 178)

<sup>19</sup> „Heute will mit eigner Faust ich  
Nach der rechten Stunde haschen  
Und mit dem, was wir vollbringen,  
Selbst den Teufel überraschen.“ (Klara Hebert, S. 178)

selbst überschreiten. Hier zeigt sich Lenaus Pessimismus gegenüber der Religion, denn er ist der Meinung, dass die Selbstentwicklung innerhalb der Religion auch eine Selbstentwicklung innerhalb der Grenzen ist. Um eine wirkliche Selbstentfaltung zu erreichen, müssen alle Grenzen, auch die religiösen, überwunden werden, und wir müssen unsere Werte unabhängig überprüfen.

Der Priester plant, Johannes mit Schwefel zu ersticken, was eines der Hauptmotive für die Beschreibung der Hölle ist. Der Gestank der Hölle ist in der Literatur eng mit dem Schwefel verbunden. In vielen antiken Texten wurde Schwefel bereits als göttliche Strafe und Gestank als der Atem des Teufels angesehen. Auf diese Weise wurde der Schwefelgestank zum Symbol für die Trennung zwischen Gott und Mensch. Die Hölle selbst hat einen schrecklichen Gestank, der von Exkrementen und Schwefeln erfüllt ist. Schwefel gilt allgemein als der Geruch des Bösen, und dieser Geruch ist dem des Teufels ähnlich. Im 19. Jahrhundert konnten die Menschen Sünder an ihrem üblen Geruch erkennen und sie aufgrund dieser Tatsache der Hölle zuordnen, die als Wohnsitz des Teufels bekannt ist (vgl. Ohloff 1996). Durch den Schwefelgeruch wird der Körper symbolisch vom Geist im Prozess der Selbstentwicklung getrennt, obwohl beides ohne den anderen nicht auskommen. Der Priester will den Geist von Johannes symbolisch vergiften, da sein Geist selbst vergiftet ist. So sehen wir, dass er den gescheiterten persönlichen Prozess der Selbstentwicklung auf andere anwendet und sie von dieser Welt trennen will. Der Priester glaubt, dass er durch die Trennung des Geistes von Johannes die Macht wiedererlangt und er will von Gott, der das Leben bestimmt, auch die Macht nehmen.

Johannes hat seinen Landsmann bei seiner Seite im Kerker, der auch in der Gefahr ist. Der schreckliche Plan des Priesters wird sogar durch das Donnern am Himmel verdeutlicht. Hier kann der Himmel als ein Zeichen für Gott verstanden werden, zu intervenieren und damit Johannes und seinen Freund zu retten. Im Moment des Todes ist es die Religion, die Hoffnung auf ein besseres Leben nach dem Tod gibt, aber hier kündigt der Himmel das Ende an. Auf diese Weise weist Lenau auf den negativen Aspekt der Selbstentwicklung durch die Religion hin und betont, dass die Entwicklung während des Lebens auf der Erde wichtiger ist. Die Selbstentwicklung wird durch die Handlungen anderer Menschen beeinflusst, die sie plötzlich unterbrechen.

Neben der Religion hätten auch seine Feinde, die Soldaten selbst, eine Schlüsselrolle bei der Rettung spielen können, die trotz ihres stagnierenden Selbstentwicklungsprozesses den König über das schreckliche Verbrechen hätten informieren können. Dies ist ein Hinweis darauf, dass

selbst Feinde beim Selbstentwicklungsprozess helfen können, auch wenn sie es nicht zum Wohl von Johannes tun, sondern zu ihrem eigenen Wohl, um ihren Status beim König zu bewahren. Der Selbstentwicklungsprozess der Soldaten hängt von der Zustimmung des Königs ab, und sie fühlen sich gut, wenn der König sie für ihre Loyalität lobt.

In dem Moment, in dem der Schwefel in die Kerkerzelle geworfen wird, weckt Klara ihren Vetter, um ihn vor dem Anschlag zu warnen. Henrich reagierte jedoch rechtzeitig und tötete den Soldaten, der versuchte, Schwefel in die Kerkerzelle zu werfen. Heinrich stach ihn mit seinem Schwert durch und der Soldat stürzte den Berg hinunter.<sup>20</sup> Das Motiv des Berges ist auch ein religiöses Motiv und ist mit der Geschichte von David und Goliath eng verbunden. Heinrich hat als Einzelner keinen großen Einfluss auf die Mächtigen der damaligen Zeit, aber es gelingt ihm, die Initiative zu ergreifen und die Befehle der Mächtigen zu überwinden. Hier zeigt sich, dass der Prozess der Selbstentfaltung des Charakters unabhängig sein kann, auch wenn andere Menschen scheinbar mehr Einfluss auf ihr Leben haben. Heinrich könnte als Soldat seines Landes ein Patriarch sein und blind Befehle befolgen, aber er entscheidet sich, anders zu sein und seinem Herzen zu folgen. Heinrich wird durch Klaras Gefühle motiviert, die ihn ermutigen, unabhängig darüber nachzudenken, was richtig und was falsch ist. Auf diese Weise bestätigt Henrich das menschliche Leben, aber auch seine menschliche Würde und Güte.

Klara selbst wurde bei dem Angriff verletzt, und der alte Marko hat sie mit seiner Kräutermedizin wiederbelebt. Im Gegensatz zu den politischen Figuren in dem Werk führt der alte Marko seine Heilung nicht auf sein eigenes Wissen und seine Kraft zurück, sondern auf Gott. Er sagt, dass es die Gnade Gottes war, die ihn befähigte, Klara zu heilen. Auf diese Weise wird deutlich, dass der alte Marko seine Leistungen von seinem eigenen Ego trennt und dass er in seinem Prozess der Selbstentwicklung nur Gott als treibende Kraft sieht. Daran wird deutlich, dass Gott für den Prozess der Selbstentwicklung ein wichtiger Motor ist, der uns zu einem bestimmten Ziel führt. Gemäß dem Gebot Gottes, anderen zu helfen, hat der alte Marko sich selbst geholfen

---

<sup>20</sup> „Doch, von Heinrichs Schwert getroffen,  
Taumelt er hinab die Berge“ (Klara Hebert, S. 179)

und damit seinen Lebenszweck erfüllt. Der Prozess der Selbstentwicklung ist nicht von Gott getrennt, sondern wird selbst zu Gott.<sup>21</sup>

Der Einfluss der Politik auf den kleinen Mann wird durch die Beschreibung der Prozession von Bauern, die die Früchte des Herbstes tragen, deutlich. Die Bauern gehen in Richtung Saint-Germain, das in der historischen Literatur auch einer der Orte der Revolution ist. Metzlers Lexikon erörtert die symbolische Bedeutung des Herbstes, der für Reife, Vollständigkeit, Harmonie und das Potenzial zur Erneuerung steht, aber auch Ambivalenz, Niedergang und mittleres Alter in Menschen verkörpert (vgl. Günter 2008). Am Anfang werden die Bauern als glücklich dargestellt, dann, nach einiger Zeit, zerplatzt der Korb eines Bauern mit Früchten.<sup>22</sup> Hier zeigt sich die Ambivalenz des Herbstes, wo die Freude in Enttäuschung umschlägt, aber diese ist auch einer der wesentlichen Bestandteile des Selbstentwicklungsprozesses. In der antiken Literatur symbolisiert der Herbst den Höhepunkt und die Vollendung des ländlichen Jahres. Die Symbolik des Herbstes erstreckt sich auf die christliche Erlösung und die Analogien zwischen den Jahreszeiten und den Lebensabschnitten, die das mittlere Alter des Erwachsenseins darstellen. Der Prozess der Selbstentwicklung der Bauern besteht, wie bei jeder Gruppe von Menschen, aus Kindheit und Erwachsenwerden.

Die Politik und äußere Faktoren haben einen großen Einfluss auf den Menschen als Individuum in den mittleren Jahren, man muss sich dem politischen System anpassen, um zu überleben. Die Bauern sichern sich ihre finanzielle Zukunft, indem sie auf den Markt im Zentrum von Saint-Germain gehen, der politisch als Verkaufsort konditioniert ist. Der Prozess der finanziellen Freiheit beinhaltet die Abschaffung der Individualität im Prozess der Selbstentwicklung, in dem der Bauer nur noch eine Nummer ist und als Produzent betrachtet wird, der einen Beitrag zur Gesellschaft und zum Staat leistet. Trotz seiner Assoziationen mit Reife und Erfüllung verkörpert der Herbst auch Zwiespältigkeit, mit Hinweisen auf die Vorfreude auf den Winter. In der deutschen Dichtung wird der Herbst als eine Zeit der Kraft, der Leistungsfähigkeit,

---

<sup>21</sup> „Meine Kunst ist deine Gnade,  
Die vom Tode sie gerettet!“ (Klara Hebert, S. 181)

<sup>22</sup> „Neben schwer beladnem Wagen  
Läßt der Mann die Geißel knallen;  
In der Bäurin feinem Korbe  
Wird das schmucke Obst gefallen.“ (Klara Hebert, S. 182)

aber auch der Schwermut und der Einsamkeit dargestellt, was die Vielschichtigkeit der menschlichen Erfahrung widerspiegelt (vgl. Günter 2008). Doch trotz dieses Ereignisses schließt sich der Bauer den anderen Bauern in dem Lied an, um seinen Weg zum Ziel zu erleichtern. Es ist auch notwendig, den Prozess der Selbstentwicklung auf die gleiche Weise zu betrachten, denn trotz der Widrigkeiten und der Einsamkeit in der Menge findet der Bauer in sich selbst die Kraft, seine Reise fortzusetzen.

Während die Bauern als eine glückliche Gruppe dargestellt werden, wird die Gruppe der Soldaten als eine empörte Welle beschrieben. Die Soldaten erscheinen in nie zuvor gesehenen Uniformen. Der Woiwode von Polen kommt ihnen entgegen und ist empört darüber, dass Johannes im Kerker an Hunger und Durst leidet. Die Bauern sahen sich erstaunt um und Pferdestaub bedeckte symbolisch ihre Mäuler. Wladyslaw, der König von Polen und Bruder von Johannes, schickt eine Armee, um seinen Bruder von der Ungerechtigkeit der Franzosen zu befreien. Während die Bauern im Prozess des Lebens für sich selbst kämpfen müssen und ihre Stimme im Staat nicht gilt, hat Johannes immer die Unterstützung der Regierung hinter sich. Dieser Kontrast zeigt, dass die Bauern selbst in einem Prozess der Selbstentwicklung stehen und für sich selbst kämpfen müssen. Ihr Selbstentwicklungsprozess ist eng mit der Autorität und ihre Ungerechtigkeit verbunden.

Die Bauern haben keinen Einfluss auf das Unrecht und die Autoritäten benutzen es, um die Macht über sie zu haben. Es stellt sich die Frage, ob Ungerechtigkeit im Prozess der Selbstentwicklung etwas ist, das beseitigt werden muss, oder ob man sich einfach damit abfinden und damit umgehen sollte? Wie groß ist der Einfluss der Macht auf den Prozess der Selbstentwicklung? Ungerechtigkeit im Prozess der Selbstentwicklung kann nur derjenige beseitigen, der Macht darüber hat, aber die Macht über den Prozess der Selbstentwicklung hat auch derjenige, der die Ungerechtigkeit in seinem täglichen Leben überwindet. Diese Kunst der Überwindung von Ungerechtigkeit macht die Bauern im Prozess der Selbstentwicklung stärker und für zukünftige Schwierigkeiten bereit. Während die Bauern als eine Masse dargestellt werden, die sich langsam auf ihr Ziel zubewegt, werden die Soldaten als eine Masse dargestellt, die sich blitzschnell bewegt, mit Wut leuchtenden Augen und rasselnden Säbeln.<sup>23</sup> Auf diese Weise ist ihr

---

<sup>23</sup> „Schweiß entrollt den kühnen Stirnen,  
Und ihr Auge glüht im Zorne,  
Drohend klirren ihre Säbel,

Auftritt viel kraftvoller und hat einen revolutionären Charakter. Hätten die Bauern einen solchen Charakter, wären sie vielleicht in der Lage, die Ungerechtigkeit zu überwinden und sich ihr nicht einfach zu unterwerfen. Mit der Revolution riskieren sie aber auch ihre Sicherheit, und diese Sicherheit, auch wenn sie ungerecht ist, ermöglicht es ihnen, sich ständig in einer Richtung weiterzuentwickeln. Sie wissen bereits, welche täglichen Pflichten auf sie warten und die ständige Unsicherheit mit einer Rebellion würde dieses zerstören. Doch obwohl die Herrscher mächtig sind, sind sie selbst von Ungerechtigkeit betroffen, die sie jedoch mit Blut bekämpfen. Johannes wurde von einem kirchlichen Würdenträger zu Unrecht beschuldigt, die Franzosen an Spanien verraten zu haben.

Lenau zeigt den schlechten Einfluss der Kirche auf den Staat selbst. Die Kirche als mächtige Institution sollte gute und friedliche Beziehungen fördern, doch in diesem Fall sorgte die Kirche für Unruhe.<sup>24</sup> Im Prozess der Selbstentwicklung des Staates im Rahmen seiner Beziehungen zu anderen Staaten übernimmt die Kirche nicht nur eine individuelle und zentrale Macht innerhalb des Staates, sondern agiert auch als internationale Organisation. Durch den Zorn der polnischen Soldaten und Beamten zeigte Lenau auch seinen Zorn gegenüber der Kirche. In diesem Fall ist Lenau kein Agnostiker und Kirchenrebell, sondern zeigt, dass es in der Kirche Geier gibt. Polen beschloss, sich mit ihren Lügen abzufinden, nicht mit Krieg, sondern mit sofortiger Unzufriedenheit und einer Drohung, die sofortige Wirkung zeigte. Johannes wurde endlich befreit. Wenn die Kirche den Staat verraten würde, würde sie sehr leicht eine kleinere Bevölkerung verraten, von der sie nicht allzu sehr profitiert.

Auf diese Weise trauen die Armen selbst der Kirche nicht zu, ihnen Hoffnung auf eine bessere Zukunft zu geben und sie in ihrer Selbstentwicklung zu unterstützen. Die Machtverhältnisse sind für den Prozess der Selbstentwicklung von entscheidender Bedeutung, und nur die Mutigen können die Kontrolle über die Entwicklung übernehmen und Gerechtigkeit ermöglichen. In ihrer Argumentation für die Befreiung von Johannes verwenden die Polen auch

---

Ihre blutgetränkten Sporne.“ (Klara Hebert, S. 183)

<sup>24</sup> „Eine Lüge ausgebrütet  
Von der Kirche grimmstem Geier;  
Denn in Eurer faulen Krone  
Nistet dieses Ungeheuer!“ (Klara Hebert, S. 184)

die manipulative Technik der Mehrheit, indem sie ihre Verbündeten Österreich, Spanien und Italien erwähnen. Polen kämpfte für sein Recht mit der Unterstützung anderer, und auf diese Weise haben sie mehr Macht, weil sie auch mehr Macht über ihren Selbstentwicklungsprozess mithilfe anderer als Staat haben. Obwohl die Selbstentwicklung auf das eigene Land gerichtet ist, ist sie ohne andere Verbündeten unmöglich. Der Prozess der Selbstentwicklung des Staates kann nicht nur auf die Zentralregierung ausgerichtet sein, sondern auch auf die internationalen Beziehungen. Genauso kann sich ein Bauer im Prozess der Selbstentwicklung nicht auf sich selbst verlassen, sondern leider auf den Staat und die Kirche, die sich in diesem Fall als sehr verrottet herausgestellt haben. Obwohl die Bauern ihre eigene Gruppe haben, sind sie nicht ihrer Stärke nicht bewusst.

Philosoph Nietzsche behauptet in seinem Werk Zarathustra, dass alles, was lebt, gehorcht, und wenn du dir selbst nicht gehorchen kannst, wird dir jemand andere befehlen. Befehlen ist schwieriger und gefährlicher als Gehorchen, aber wir alle werden von unseren Grundinstinkten, dem Willen zur Macht, dazu getrieben. Die Mächtigen gehorchen sich selbst und befehlen anderen. Diejenigen, denen befohlen wird, gehorchen sich selbst, damit sie den noch Schwächeren befehlen können. Da Macht nur durch Gehorsam erlangt werden kann, strebt das Leben stets nach Unterwerfung, Veränderung und Überwindung. Folglich ist das Leben von Veränderungen geprägt: Nichts, weder die Wahrheit, noch die Moral, noch Gott, ist dauerhaft oder absolut (vgl. Nietzsche 2007).

Auf dem Weg nach Paris fährt die Kutsche von Johannes durch die Menge der Neugierigen. Die Kutsche steht für den Status im Staat und zeigt an, dass sich der Status von Johannes vom Status des Unterdrückten zum königlichen Status wandelt. Während Johannes fährt, verteidigen die Wachen das Schloss gegen die Angriffe des Volkes und stellen in gewisser Weise ein Hindernis für den Willen und den Wunsch der Menschen dar, ihre Gefühle und ihre Individualität auszudrücken. Gerade im Prozess der Selbstentwicklung ist es die Kuriosität, die das Volk antreibt, und dank der Kuriosität hat das Volk den Willen und die Kraft, sich im Prozess der Selbstentwicklung zu verändern. Diese Neugier wird gewaltsam gestoppt und sie nehmen sie bewusst an. Die Speere in den Händen der Wächter repräsentieren Macht und Autorität über sie, und der Speer selbst durchdringt den Kern ihrer kindlichen Verspieltheit und ihres Wunsches, Johannes zu begrüßen, mit dem sie sich in diesem Moment endlich identifizieren können. Sie identifizieren sich mit seiner Ohnmacht in der Zelle, und ihre Neugier ist geweckt, was bedeutet,

dass ihre Seele den Willen hat, aus einem Zustand der Ohnmacht in einen Zustand der Macht zu wechseln.

Johannes zeigt endlich seine politische Identität, die er immer hatte, die aber nicht akzeptiert und nicht anerkannt wurde. So fühlt sich die Masse der Menschen als unerkennbar, aber tief im Innern spüren sie den Wert ihrer Individualität. Johannes trägt das Kleid eines Fürsten, was ihn auch vom Rest der Menge abhebt, allerdings sind die Kutsche und die Kleidung nur materialisierte Unterschiede, während der Übergang von der Ohnmacht zur Macht der gemeinsame Traum von Johannes und dem unterdrückten Volk ist. In der Menge taucht auch ein kleines Mädchen auf, das das innere Kind jeder Figur in der Menge darstellt. Im Prozess der Selbstentwicklung ist der Grundstein und die Basis des Fortschritts die Kindheit, und das Mädchen ist das wahre Kind, das noch unverdorben und nicht von außerirdischen Wahrnehmungen beeinflusst ist. Im Prozess der Selbstentwicklung bleibt den Bürgern dieses unverfälschte Kind, und der Fortschritt der Selbstentwicklung selbst wird am inneren Kind gemessen. Der Fortschritt des Selbstentwicklungsprozesses kann nur im Vergleich mit sich selbst, d.h. mit dem inneren Kind und anderen Menschen, beobachtet werden. In diesem Fall werden die Bürger mit der Größe von Johannes verglichen, die sich meistens in seiner Kleidung und politischen Status zeigt.

Johannes hat Diamanten an seiner Kleidung, die laut Metzlers Wörterbuch auch ein Symbol in der Bibel sind, wo die Masse unter der Sünde mit einem Diamanten verglichen wird (vgl. Günter 2008). Ein Diamant ist etwas Ewiges, wie die ewige Kontinuität in der gleichförmigen Bewegung ihrer Selbstentwicklung. Obwohl die Masse von den Individuen mit ihrem eigenen Leben getrennt ist, hat diese Masse eine Art von Ohnmacht und Unterwerfung gemeinsam. In der Beschreibung des Aussehens von Johannes wird auch eine goldene Widderhaut erwähnt, die nach Metzler in der griechischen Mythologie positive männliche Zielstrebigkeit und den Kampf gegen barbarische Kulturen symbolisiert (vgl. Günter 2008). Die Figur des Johannes wird also als politisch einflussreich und als Sieg über seine eigenen, ihm von der Regierung auferlegten äußeren Beschränkungen, dargestellt.<sup>25</sup>

Am Anfang ist die Beschreibung von Johannes als Individuum im politischen System sichtbar, aber am Ende verliert er eine Art von Individualität und erscheint als Teil der politischen

---

<sup>25</sup> „Drauf das goldne Fell des Widders  
Und die Demantkette prangen.“ (Klara Hebert, S. 185)

Macht. Lenau zeigt, dass der Prozess der Selbstentwicklung weitgehend vom Staat abhängt und dass der Prozess der individuellen Selbstentwicklung ohne das Umfeld, in dem sich das Individuum befindet, nicht möglich ist.

## 6. Johannes und Klara im Prozess der Selbstentwicklung

Durch die Beziehung von Mikro- und Makrokosmos ist sichtbar, dass Lenau in seinem persönlichen Leben seine Liebe für die Sophie von Löwenthal, die religiöse Liebe für den allmächtigen Gott verwechseln möchte. Dieses ist auch in der Beziehung zwischen Klara Hebert und Johannes sichtbar. Die Selbstentwicklung in dieser Liebe ist mehr sinnlos, da die weltliche Liebe eingeschränkt ist. Auf solche Art werden die Antworten für die Liebe als ein Individuum nie geantwortet, da die Liebe ein unvernünftiger Begriff ist (vgl. Nubert 2019).

Erst als Johannes einige Zeit im Gefängnis verbrachte, roch er Blumen und Früchte, die er vorher nicht wahrgenommen hatte. Das Gefängnis steht für seine Flucht aus der vergangenen Situation in seiner Heimat, Polen. Selbst in der Natur findet er dank seiner Liebe zu Klara die Möglichkeit, im gegenwärtigen Moment zu sein und die Natur zu spüren. Er vergleicht seine Freunde mit seiner jetzigen Liebe, die für ihn eine Stütze bei der Entwicklung seines Charakters und des Mutes sind. Andererseits wird Klara jedoch als eine weitere Figur dargestellt, die er kennenlernt und die sich nicht von seinen treuen Freunden unterscheidet, weil sie nur fremde Kleidung trägt. Aber diese Figur hat eine treue Seele, die ihm eine Hilfe in seiner seelischen Selbstentwicklung ermöglicht. Die Freunde, die er hat, mögen aufrichtig sein, aber sie zeigen Loyalität in einem politischen Sinne. Seine Liebe zu Klara ist ruhig und friedlich und ermöglicht es ihm, sich selbst besser zu verstehen und in Frieden zu leben. Klara versorgt ihn auch mit Medizin für seine kranke Seele.<sup>26</sup> Klaras Güte zeigt sich nicht nur als ihre objektive Eigenschaft, sondern auch als Teil ihrer Persönlichkeit. Wohlwollen ist in Klaras Fall ihre Bereitschaft, anderen Menschen zu helfen, und ihr Einfühlungsvermögen.

Im Werk lassen sich drei Lilien oft als Symbol für dreifache Werte oder Eigenschaften interpretieren. Die Lilie gilt oft als Symbol für Reinheit, Unschuld und Bescheidenheit. In der biedermeierlichen Literatur war die Lilie häufig als Symbol für weibliche Schönheit. Zudem kann die Lilie die Vergänglichkeit und Zerbrechlichkeit des Lebens symbolisieren, da ihre Blüten vergänglich sind (vgl. Günter, Joachim 2012). Die drei Lilien symbolisieren Klaras innere

---

<sup>26</sup> „Klara sieht es freudebebend,  
Wie der Liebe stumme Gaben  
Ihm das Angesicht erheitern  
Und die kranke Seele laben.“ (Klara Hebert, S. 175)

Schönheit, und ihre äußere Schönheit erweckt das Gute in allen Herzen. Lilien wurden auch in dem Moment erwähnt, als die Klara mit Schwefel vergiftet wurde und es riskant war, ob die Klara überhaupt überleben würde. Es ist symbolisch, dass eine Lilie zerbrochen wurde. Auf diese Weise wurde ein perfekter 3er-Kreis beschädigt und auf 2 Lilien reduziert. Auf diese Weise wird die Liebe zwischen Johannes und Klara auf Geist und Körper vereinfacht, und das Mystische, das ihre Liebe auszeichnete, fehlt. Damit wurde die Entwicklung der Liebe und die Selbstentwicklung der beiden als Liebende unterbrochen.

In den fragwürdigen Momenten von Klaras Überleben verwendet Lenau das Motiv des Kontrasts ihrer zarten Hände, die nun vom Klettern an den rauen Wänden hart sind. Lenau beschreibt Claras Hände als rau, was im Kontrast zu ihrer weichen Schönheit steht. Ihre Hände sind rau von den Felsen, die sie bestiegen hat, um ihre Liebe zu retten. Das kann als Metapher für das Leben in der Selbstentwicklung verstanden werden. Egal, wie weich ein Mensch ist, die Umstände lassen ihn äußerlich rauer werden, aber das Innere bleibt immer gleich. Klara wollte Johannes besuchen, aber gleichzeitig rettete sie ihn vor dem sicheren Tod. Dank ihrer Barmherzigkeit gegenüber dem anderen hat sie den anderen auf Kosten ihrer selbst gerettet. Barmherzigkeit ist das eigentliche Ziel des Selbstentwicklungsprozesses, denn wenn wir aus uns selbst heraustreten, um anderen zu helfen, entwickeln wir tatsächlich unseren Sinn für Empathie und das Bewusstsein, dass Menschen als Wesen miteinander verbindet. Der Prozess der Selbstentwicklung ist nicht nur ein Prozess, der auf uns selbst gerichtet ist, sondern auch ein Prozess, durch den man anderen hilft, diese Welt im physischen und geistigen Sinne zu überleben. In ihrer Brust steckt ein Knüppel, der Purpur-Farbwellen verursacht.<sup>27</sup> In den Momenten ihres Todes hat Klara ein leichtes Lächeln im Gesicht, während ihre Wunden Schmerzen verursachen. Das kann so verstanden werden, dass ihr Opfer einen Sinn hatte und auf einen höheren Grund zielt. Es stellt sich die Frage, ob es sich lohnt, sich für den Prozess der Selbstentwicklung zu opfern, um das Leben eines anderen zu retten? Hat die Entwicklung ihrer Liebe zu einem anderen dazu geführt, dass sie ihre eigene Identitätsentwicklung ruiniert und ihm nicht die Möglichkeit gegeben hat, seine Selbstentwicklung in Lebensenergie zu verwirklichen?

---

<sup>27</sup> „Ist der Dolch des Mordgesellen,  
Und der treue, warme Purpur  
Quillt hervor in raschen Wellen.“ (Klara Hebert, S. 180)

Man könnte sagen, dass das Ziel der Selbstentwicklung, obwohl es das Wort Selbst enthält, nicht unbedingt auf die Person, sondern auf die eigenen Ziele und Wünsche mit anderen Menschen gerichtet ist.<sup>28</sup> Die Liebe besteht nicht nur aus unseren Wünschen, sondern auch aus Instinkten, die eigentlich typisch für Tiere sind. Die Selbstentwicklung in der Liebe ist das ursprüngliche Ding, das uns dank der Sehnsucht bewegt. Klara wünscht sich Gutes für Johannes, und durch dieses Gute erfüllt sie sich selbst. Wenn man das Wort Selbstentfaltung betrachtet, ist diese Selbstidentität eigentlich von anderen Menschen abhängig, und so ist Klaras Selbst mit Johannes Wir geworden. Die Frage nach Klaras Unabhängigkeit in ihrem Leben wird erneut thematisiert, was als Abhängigkeit davon interpretiert werden kann, jemandem glücklich zu machen. Ihr Beruf ist in gewisser Weise die Befriedigung der Bedürfnisse und Wünsche anderer Menschen nach Nahrung. In diesem Fall ist die Nahrung von Johannes ihre Liebe, mit der sie ihn ständig ernähren möchte. Während Klara Johannes mit Liebe ernährt, erzählt Lenau, wie Johannes die Liebe in sie einfließt. Auf diese Weise sah er, dass sie Johannes tatsächlich mit Teilen ihrer Liebe ernährt, während Johannes seine Liebe leicht und einfach ausschüttet. Es ist einfacher, Liebe auszuschütten, als eigene Seele jemanden anderen zu schenken und zu nähren. Tatsächlich gibt Klara durch den Prozess der Selbstentwicklung ihrer Liebe Teile von sich selbst, was bedeutet, dass sie keine gegebene Liebe für sich selbst hat und sie diese nicht einfach ausschütten kann wie Johannes.

Die Seele vom Johannes befand sich damals zwischen ihrer Heilung und dem Tod. Doch Klara öffnet ihre Augen, und Lenau weist auf das Motiv ihrer Wimpern hin, die ein Schutzschild für unsere Augen dienen. Die Wimpern sind das erste Detail, das bei ihrer Wiederbelebung und Heilung hervorgehoben wird, denn sie hat sich nicht geschützt, während die Natur den menschlichen Körper so gebaut hat, dass jeder Teil des Körpers seinen eigenen Schutz hat, auch die Augen, die als Spiegel ihrer Seele dargestellt werden. Während ihres Selbstentwicklungsprozesses schützt sich Klara nicht, obwohl unser Körper einen natürlichen Instinkt zum Schutz hat. Lenau wies damit darauf hin, dass auch die kleinen, unbedeutenden

---

<sup>28</sup> „Wer die Liebe hat im Herzen  
Mit dem vollen heißen Triebe,  
Fühlt wohl auch die süße Sehnsucht,  
Hinzusterben für die Liebe“ (Klara Hebert, S. 180)

Details unseres Körpers sowie die von der Seele geleiteten Handlungen, die wir im Leben unternehmen, für den Prozess des Selbstschutzes entscheidend und wesentlich sind.

Dank der Kräutermedizin des alten Marko wacht Klara auf, und Johannes sieht sie als die Heiligste von allen.<sup>29</sup> In seinen Augen verkörpert sie die religiöse Autorität, die sein Leben möglich gemacht hat. Klara ist mit Gott vergleichbar, der allmächtig ist, aber in seiner Allmacht verborgen bleibt und schweigt. Die Figur der Klara als göttliches Wesen wird nicht auf eine kathartische Erfahrung reduziert, denn ihre Figur wird nicht mit Gott identifiziert. Sie lebt, wie alle Heiligen, ein einfaches Leben nach dem Bild, das Gott vom Menschen erwartet. Es stellt sich die Frage, ob und inwieweit Johannes die Authentizität von Klara als von der göttlichen Figur getrennt betrachtet. Werden die Kriterien für eine erfolgreiche Selbstentwicklung von der Person selbst oder von etwas Größerem als der Person selbst bestimmt? Wenn man bedenkt, dass die Selbstentwicklung mit der Seele zusammenhängt, die sich in die andere Welt bewegt, steht ihr Charakter in direktem Zusammenhang mit christlichen Prinzipien.

Der Grund, warum Klara für Johannes keine kathartische Erfahrung ist, liegt darin, dass er ihr im Moment des Erwachens sagt, sie solle auf die Knie fallen und dem Allmächtigen danken, der ihr das Aufwachen ermöglicht hat. Der Prozess von Klaras Selbstentwicklung ist in den Augen von Johannes eng mit der Religiosität verbunden, und es stellt sich die Frage, ob Klara nur ihre Religiosität ist und ob nur ihre Religiosität sie als Person im Entwicklungsprozess charakterisieren kann. So wird die Religiosität im Prozess der Selbstentwicklung mit der Persönlichkeitsentwicklung selbst identifiziert. Nach dem Motiv der Wimpern verwendet Lenau das Motiv ihrer müden Augen, die mit ihrer Wiederbelebung den Schild von ihrer Seele entfernen und ihr das Leben ermöglichen. Er erwähnt auch ihre rosigen Wangen und ihr Lächeln und zeigt damit ihren Lebenswillen, und wenn sie Johannes ansieht, erwacht ihre Seele wieder. Ihre Dankbarkeit gegenüber Gott, der sie ins Leben zurückgebracht hat, wird jedoch nicht erwähnt, sondern ihre Seele ist zunächst glücklich, Johannes zu sehen. Obwohl man davon ausgehen kann, dass sie natürlich Gott selbst zutiefst dankbar ist, wird ihre Dankbarkeit durch ihre Beziehung zu Johannes konkretisiert. Der Prozess der Selbstentwicklung kann auch als ein materieller Prozess

---

<sup>29</sup> „O du Seligster von allen!  
Freudeschluchzend zum Gebete  
Mußt du auf die Kniee fallen!“ (Klara Hebert, S. 181)

gesehen werden, denn Klara kann ihre Selbstentwicklung in gewisser Weise durch das körperliche Motiv materialisieren, zum Beispiel durch das Glück, das durch Johannes sichtbar wird. Gott als Allmächtiger wird weitgehend vergessen, denn der Mensch ist nicht nur ein freies geistiges Wesen, sondern auch ein fleischliches Wesen, das einen materiellen Boden für die Entwicklung der Seele braucht. In diesem Kontext ist das Materielle das Sichtbare, wie ihre Liebesfigur Johannes.

Klara hat sich unter die Menge gemischt und will unmerklich die Aufmerksamkeit von Johannes erlangen, der bei seiner Rettung in der Prozession mitgelaufen ist. Sie zeigt sich in schüchterner Demut, und obwohl Johannes gerettet ist, spielt er in gewisser Weise das Opfer. Obwohl sie die Möglichkeit hatte, ihm als Retterin zur Seite zu stehen, entschied sie sich dafür, ihre Majestät weiterhin zu verstecken. Klara fühlt sich in dieser Opferrolle am wohlsten und stellt ihre ruhige Weiblichkeit als eine Art Stärke dar. Im Prozess der Selbstentwicklung will sie, obwohl sie die Voraussetzungen dazu hat, nicht aus der Opferrolle aufsteigen und leidet darunter. Obwohl sie religiös ist, hat sie ein falsches Bild von Religiosität, in der die Unterdrückten gerettet werden. Gott will eigentlich, dass wir uns aus der Ohnmacht erheben und unsere eigene innere Kraft genießen. Lenau betont, dass sich ihre Liebe keine Sorgen mehr um den Geliebten machen muss, und sie vergießt weiterhin heiße Tränen. Wir können diese Hitze der Tränen mit der brennenden Sehnsucht ihrer Seele in Verbindung bringen, die mit der äußeren nicht in Harmonie ist. Andererseits stellt sich die Frage, ob Johannes als Mann sie hätte motivieren sollen, sich zu profilieren und nicht nur sich selbst und seinen Grafen die Ehre der Rettung zu geben. Obwohl Johannes es nicht sofort tat, suchte er in der Menge nach Klara und war ängstlich, als er sie nicht sofort sehen konnte. Seine Liebesängste hängen damit zusammen, dass er sie als stille Helferin sieht, für die er sich nun endlich revanchieren will. Er fragt sie, ob sie ihn jetzt im Glück verlassen will, weil er selbst weiß, dass Liebe nicht nur im Bösen, sondern auch im Guten ist. Auf diese Weise trägt Johannes zu Klaras Selbstentwicklung bei, indem er sie ermutigt, sich ihrer Größe bewusst zu werden, und ihren Mitbürgern sagt, dass sie immer eine Freundin der Polen sein wird.<sup>30</sup> Sogar beim Abschied von Klara verweist er auf seinen politischen Status, weil er ihr genau das bieten kann, und nennt sie einen Freund der Polen. Er benutzt das Wort „Freund“, was bedeutet,

---

<sup>30</sup> „Zu Graf Angoulême nun spricht er:  
»Eurem Schutz sei sie befohlen:  
Ehret sie, wie es der Freundin  
Ziemen mag Johans von Polen!“ (Klara Hebert, S. 187)

dass sie nicht wirklich die ganze Zeit über verliebt waren oder dass es sich um eine platonische Freundschaft seinerseits handelte. Vielleicht hat er Klara nicht zu sich eingeladen, weil sie Mitglied des Staates ist, der ihn gefangen genommen hat? Hier zeigt sich, dass seine Reise nicht wesentlich zu seiner Selbstentwicklung beigetragen hat, denn er hat sich nicht entschlossen, den instabilen und wechselhaften Bereich zu betreten, weil er sich nicht sicher ist, wie er dort zurechtkommen würde, und er lässt sich auf seiner Reise im Prozess der Selbstentwicklung die ganze Zeit von der Vernunft leiten.

Johannes ist stolz auf sie und möchte, dass jeder von ihr weiß, während Klara noch im Schatten bleiben möchte. Hier zeigt sich das Verhältnis zwischen männlicher und weiblicher Energie in vollem Umfang. Klara kultiviert mit ihrer weiblichen Energie eine Dosis Demut, während Johannes in seiner männlichen Dominanz auch sie erhebt. Dies ist ein Beispiel für den positiven Einfluss seiner Energie auf ihre im Rahmen der Selbstentwicklung. Es stellt sich die Frage, ob Klara einen Mann braucht, um sich voll und ganz zu entfalten, und ob ihre Abhängigkeit von Johannes positiv für ihre Selbstentwicklung ist oder sie in diesem Prozess nur schwächer macht. Der Feminismus kann bis zum Äußersten gehen, aber die goldene Mitte ist, dass männliche und weibliche Energien in einem einzigartigen Verhältnis zueinanderstehen und sich einander brauchen. Klara geht jedoch ins andere Extrem, indem sie sich in die Opferrolle zurückzieht und nach Erlösung sucht.

Obwohl sie ein Opfer ist, hat sie Elemente von Unabhängigkeit und Individualität, in denen sie Johannes als menschliches Wesen und nicht als politischen Feind sieht. Sie hat die oberflächliche Phase hinter sich gelassen und ist tief in ihr Herz eingetaucht. Obwohl Klara sich in der Sicherheit seiner männlichen Energie eingerichtet hat, lässt sie diese praktisch hinter sich, schützt sie aber gleichzeitig. Hier zeigt sich die Unabhängigkeit von Johannes gegenüber Klara, der nicht in dieser Liebesabhängigkeit zu Klara steht, weil er ganz unabhängig ist. Klara hat noch keine völlige Sicherheit in Johannes, weil er ihr nur halbherzig Unterstützung anbietet. Dies ist jedoch eine gute Lektion für Klaras Selbstentwicklung, bei der ihre Abhängigkeit auf die Probe gestellt wird. War es das wert, sich für andere aufzuopfern, in der Erwartung, dass andere sie voll und ganz beschützen würden? Sie hat Johannes vollständigen Schutz gewährt, während er sie vorübergehend unterstützt und ihr sein Wort gibt. Da sie jedoch eine Art männliche

Opferpersönlichkeit hat, sind für ihre weibliche Energieunterstützung konkrete Maßnahmen erforderlich.

In ihren Zielen stellte Klara die Liebe zu Johannes über ihr Land, und das bedeutet, dass sie die Normen ablehnte, die ihr eingepflichtet wurden und sicher waren. Der Staat bot ihr einen physischen Ort für ihre Entwicklung, aber er war ihr nicht so zugetan wie Johannes. Obwohl wir Klara als Opfer sehen können, ist auch Johannes in gewisser Weise ein Opfer von Kontinuität und Gewohnheit. Johannes beschloss, seine Liebe zu verlassen, um Sicherheit, Status und Macht zu erwerben. Wenn Johannes in dem Staat bliebe, in dem Klara ist, würde er riskieren, weniger Macht zu haben und wieder ins Gefängnis zu kommen, wo ihn andere Staatsbeamte hinbringen würden. Hier sehen wir, dass Johannes Selbstentwicklung vom Staat und seinem Status im Staat abhängt, wobei er sich von seiner Vernunft leiten lässt, während Klara von ihren Gefühlen geleitet wird. Johannes sieht Klara als zeitweilige Helferin, die es ihm ermöglicht, sich weiterzuentwickeln und den Weg für sein staatlich gehobenes Ich zu ermöglichen. Andererseits stellt sich die Frage: Warum ist Klara, die unabhängig von ihrem Land ist, nicht mit Johannes gegangen? Sind seine Gefühle wirklich so tief, dass sie die Grenzen des Familiären überschreiten?

Die Antwort ist, dass Johannes nicht wirklich über den Schatten seines Status und seiner Macht hinausblickt, aber andererseits ist er sich bewusst, dass Liebe etwas Kurzlebiges ist. In diesem Moment erlaubt es ihm sein fester Wille zur Selbstentfaltung nicht, die Sicherheit zu riskieren, sein Ego für eine Liebe zu erheben, die veränderlich sein kann und Selbstreflexion erfordert. Für Johannes ist das Bild von sich selbst als starke Person wichtig und darauf baut er sein Selbstvertrauen auf. Wenn er sich entschließen würde, bei Klara zu bleiben, würde er die schwierigste Option wählen, nämlich seine Bequemlichkeit für etwas Größeres und Wertvolleres als den materiellen und sichtbaren Machtstatus zu riskieren. In diesem Fall ist Johannes nicht mutig und wagemutig, sondern in Wirklichkeit ist er wie die Menge, und das Ziel seiner Selbstentwicklung liegt im Lob der Menge und in der Möglichkeit, wichtige staatliche Entscheidungen zu treffen. Er versucht, nach Frankreich zu gehen, um sich selbst außerhalb dieser Rolle zu finden, aber er verliert sich tatsächlich und kehrt zum Ausgangspunkt zurück.<sup>31</sup>

---

<sup>31</sup> „Meines Lebens kühne Rettung  
Dank ich diesen zarten Händen;  
Und daß ich zur lieben Heimat  
Wieder mag die Schritte wenden“ (Klara Hebert, S. 187)

Hat Klara tatsächlich die wirkliche Anerkennung bekommen, die sie erwartet hat, oder ist sie ein Opfer und nimmt es ihm sogar übel, dass er sie nicht zu seiner Auserwählten gemacht hat? Das zeigt, dass Johannes ihre weibliche Energie der Sicherheit nicht wirklich gestärkt hat, sondern sie nur in den Zustand versetzt hat, in dem sie sich bereits befindet, nämlich in einen Traumzustand, in dem Liebesträume nicht Wirklichkeit werden können. Johannes hat ihre weibliche Energie gar nicht so sehr gestärkt, wie es scheint. Klara träumt immer noch von einer glücklichen magischen Welt, die sie auf freundliche Kränze reduziert hat, weil sie ihren Schmerz über eine unglückliche Liebe verbergen will. Lenau erwähnt, dass ihre Träume verwelkt sind, aber eigentlich sind sie nur deshalb aufgeblüht, weil sie daran gewöhnt war, dass ihre Träume von melancholischen und traurigen Tönen durchdrungen sind.<sup>32</sup> Dies kann eine Lektion für Klaras Selbstentwicklung sein, dass sie ihre eigene weibliche Energie erhöhen muss, aber in Wirklichkeit braucht sie, auch wenn sie sich für unabhängig hält, eine starke männliche Energie, die ihre melancholischen Träume im Zustand des Opfers zu glücklichen Träumen im Zustand des Siegers in der Liebe erwecken würde. Die Liebe ist jedoch ein sehr komplexes Konzept, bei dem es weder Opfer noch Sieger gibt. In der Liebe sind in diesem Fall sowohl Johannes als auch Klara Opfer.

Ein Beweis dafür, dass Klara männliche Energie für Sicherheit und Glück braucht, ist die Beschreibung, wie sie ihrem Cousin Heinrich fröhlich einen Drink einschenkt. Ihr Cousin hat Johannes dank Klara gerettet und hat diese Portion Zähigkeit in sich, denn Lenau schreibt, dass das Unglück des Mutes nie zu einem Jammern führte. Aber ist diese Aussage Klara gegenüber fair? Hatte sie schon immer Pech im Prozess der Selbstentfaltung? Hier zeigt sich der Unterschied im Selbstentwicklungsprozess zwischen männlicher und weiblicher Energie, wo Heinrich, der nicht durch Gefühle gebunden war, den ganzen Ruhm über die Rettung von Klara, die eine stille Helferin war, auf sich nahm.<sup>33</sup> Nachdem Johannes abgereist ist und Klara praktisch im Stich gelassen hat, trauert Klara in ihren Träumen in der Taverne und ihr Cousin Heinrich sitzt da und

---

<sup>32</sup> „Also waltet in dem Gasthof  
Klara nach der alten Weise;  
Nur ein seliges Erinnern  
An den Traum umschwebt sie leise.“ (Klara Hebert, S. 188)

<sup>33</sup> „Heinrich weiß gar viel zu rühmen  
Von dem schönen Fürstenjungen,  
Wie dem Stolzen nie das Unglück  
Einen Klagelaut erzwungen“ (Klara Hebert, S. 188)

sieht zu, wie die anderen Soldaten Johannes bei ihren Heldentaten zu Ehren des Königs imitieren. Heinrich trägt in sich Respekt, aber auch einen Schutz Instinkt gegenüber Klara, um sie vor solchen Aussagen zu bewahren. Diese beschützende Haltung weckt in Klara schöne Gefühle für Johannes, der sich ihr gegenüber giftig verhielt und nur eine stille Sehnsucht hinterließ. Heinrich hatte ein gewisses Maß an Respekt vor Klara, aber auch vor Johannes als Mann, weil er es nicht zuließ, dass dieser ihn verspottete.<sup>34</sup> Heinrichs und Johannes männliche Energien sind in vielen Bereichen kompatibel, aber es ist Heinrich, der immer an Klaras Seite ist. Sie ähneln sich in Bezug auf die Tapferkeit im militärischen Sinne, und Heinrich hat im Gegensatz zu Johannes kein Ego, das vom König abhängig ist, um die königliche Macht zu erhalten. Er entscheidet sich, wie Klara, für die Rettung von Johannes und wählt das Richtige nach seinem moralischen Kompass.

Am Ende des Werks wird die Hochzeit von Klara und Johannes nach ein paar Jahren gezeigt. Dies kann jedoch auch als Klaras Fantasie interpretiert werden, die nach einer langen Reihe von Trauer um Johannes und Einsamkeit entstanden ist. Das Kapitel ist kurzgehalten, und es scheint, als ob Lenau ihm keine große Bedeutung zuschreibt. Das Kapitel enthält eine Zusammenfassung des Treffens der beiden und zeigt Klara glücklich und erfüllt. Ihre Selbstentwicklung ist hier auf dem Höhepunkt, und sie hat ihre weibliche Energie mit der Liebe und Geborgenheit gefüllt, die sie suchte. Hier wird auch zum ersten Mal ihre Mutter erwähnt, die sie zum Altar begleitet. Obwohl es sich dabei nur um einen Traum und nicht um die Realität handeln kann, erhält Klara am Ende doch eine Belohnung für ihr Opfer und ihr Glück ist erfüllt. In den letzten Zeilen des Werks werden Claras Smaragdring und Myrtenkränze beschrieben, die prophetische Anklänge haben. Nach Metzler steht der Smaragd in den Volksmärchen für die Befreiung der Sklavinnen aus der Sklaverei und für die Hoffnung auf Freiheit und Frieden. Es ist Klara, die in der Liebe von Johannes Freiheit und Hoffnung findet, um ihre Traurigkeit in ihrem Selbstentfaltungsprozess zu beenden. Die Myrtenblüte ist auch ein Symbol der Liebe und steht für Aphrodite, die der Mythologie zufolge dank dieser Blume die Kraft der Verführung hatte (vgl. Günter 2008). Auf diese Weise erhält die Liebe zwischen Klara und Johannes eine mystische

---

<sup>34</sup> „Und die Rotte feiler Schergen  
Taumelte zurück, erschrocken,  
Wie der Sturmwind auseinander  
Jagt der Spreu geringe Flocken“ (Klara Hebert S. 189)

Dimension, die über ihre ständige Selbstentwicklung hinausgeht.<sup>35</sup> Es stellt sich die Frage, ob die Erfüllung der Liebe für eine vollständige Selbstentwicklung ausreicht. Ist das Vergessen der langen Jahre der Einsamkeit nur die Vorbereitung auf den Höhepunkt der Selbstentwicklung? Auf jeden Fall erfährt Klara eine Erfüllung, die fiktiv oder real sein kann.

---

<sup>35</sup> „Den Smaragd am Ringe damals  
Sah das Volk gar hell erglänzen,  
Mit prophetischem Gemahnen  
An das Grün von Myrtenkränzen.“ (Klara Hebert, S. 191)

## 7. Vergleich der Selbstentwicklung aus Lenaus und heutiger Perspektive

Lenaus Kritik an Metternich war die schärfste aller jungen Deutschen. Lenau zeigt einen bevorstehenden Umbruch des Systems, der in seinem Zorn grundlegend revolutionär sein wird. Das Jahrzehnt der 1840er Jahre war gekennzeichnet durch eine Verschärfung der politischen Unruhen in Deutschland, aber es waren Jahre emotionaler Komplikationen für Lenau und das seelische Gleichgewicht des Dichters, die ihn zusammengebrochen haben. Lenau dachte seine eigene Zeit als das 13. Jahrhundert und deswegen betrachtet er den Feudalismus als auch den Klerikalismus als Hauptpfeiler des Metternichschen Systems. Der geistige Zusammenbruch hinderte ihn daran, die nächste Phase in diesem historischen Prozess zu verstehen und die revolutionären Bemühungen von 1848 zu erkennen (vgl. Craig, 1995).

Im Werk von Nikolaus Lenau sind Politik und Kirche eng miteinander verbunden, und die Arbeit der Kirche wirkt sich meist auf die Politik aus. Die Einmischung der Kirche in die Entwicklung des Staates ist immer noch aktuell, wenn es um Themen geht, die ethisch fragwürdig sind und eine Art moralische Betrachtung erfordern. In Lenaus Werk war die Kirche zum Beispiel in die Frage des Landesverrats involviert, wobei der Staat als solcher im Mittelpunkt steht. Heute mischt sich die Kirche in die Selbstentwicklung des Individuums und seine Freiheit ein. Die Kirche verbietet den Schwangerschaftsabbruch, weil es sich dabei um die Tötung eines ungeborenen Wesens handelt, und sie verbietet gleichgeschlechtliche Partnerschaften, in denen Menschen ihre angeborenen Gefühle zum Ausdruck bringen. Natürlich gibt es Fragen darüber, wann das Leben beginnt und ob Homosexualität angeboren oder ein Produkt äußerer Umstände ist. Die Antwort auf diese Fragen muss der Einzelne geben, der seine eigene Moral hat. In diesen Bereichen hebt die Kirchenleitung die Freiheit des Einzelnen zur Selbstentwicklung auf und drängt ihm ihre Ansichten auf.

Wie es in Lenaus Werk betont ist, vertrauten die Bürger selbst der Kirche nicht, und die Kirche war es, die den Menschen ein Stück Paradies bringen sollte, so geht es auch den Menschen heute. Sie wenden sich anderen Religionen und sogenannten Sekten zu, wo sie Zugehörigkeit zu einer Gemeinschaft finden. Ihre Selbstentwicklung basiert auf dem, was sie denken und was mit ihren inneren Zuständen übereinstimmt. Zum Beispiel wenden sich Menschen den New-Age-Religionen zu, wo sie sich durch einen Zustand der Meditation aus einer anderen Perspektive betrachten und so ihren Frieden finden wollen. In den neuen New-Age-Religionen konzentrieren

sich die Menschen mehr auf sich selbst, weil sie sich von der Kirche selbst als Gemeinschaft verraten fühlen. Die Menschen verstehen jedoch oft nicht, dass es sowohl in den Gemeinschaften als auch in der Kirche Menschen gibt, die verdorben sind, und dass sie deshalb nicht das Vertrauen in die Kirche als solche verlieren sollten. Jeder Mensch hat ein Recht auf Religion, und die Hinwendung zu anderen alternativen Religionen ist beliebt, weil sie ihm Freiheit gibt. Auch als Christ darf man nicht zu weit gehen und muss die Regeln akzeptieren, die im Prozess der Selbstentwicklung bereits aufgestellt wurden. Es ist für den Einzelnen einfacher, die Regeln auf dem Weg der Selbstentwicklung ohne kritisches Denken zu befolgen.

Es stellt sich die Frage, ob der Mensch als ein begrenztes Wesen in der Lage ist, die Welt aus einer höheren Perspektive zu sehen. Genauso können wir fragen, wie wir als begrenzte Wesen wissen können, was Gott wirklich will, da nur die Bibel von Menschen geschrieben wurde? Die wichtigste Antwort auf alle Fragen wird nie gefunden werden, und die einzige Antwort ist der Glaube. Wie der Mensch glaubt, so wird es meistens sein. Dies ist das wichtigste Merkmal, das die Selbstentwicklung beeinflusst. Unabhängig von der Religionszugehörigkeit hat jeder Mensch das Bedürfnis, seine Prinzipien zu hinterfragen und sich ein höheres Ziel zu setzen. Ein höheres Ziel wird meist mit Religion und Spiritualität gleichgesetzt. Der Einfluss der Religion auf den Einzelnen und den Staat ist auch heute noch stark.

In Lenaus Werk sind nicht die Bürger anfällig für Revolutionen, sondern diejenigen, die politische Macht haben. Heute überlassen die Menschen die Entfaltung des Staates nicht dem Zufall, sondern organisieren und beteiligen sich an Protesten, bei denen sie für ihre Überzeugungen kämpfen.

Die Menschen sind sich heute ihrer Stärke als Gruppe bewusst, aber nicht alle Meinungen sind gleich wertvoll. Anstatt zu propagieren, dass jeder Mensch die gleichen Chancen in der Gesellschaft hat, wird propagiert, dass der Einzelne aufgrund seiner Hautfarbe oder Geschlecht keinen Einfluss auf seine eigene Entwicklung hat. Ähnlich verhält es sich mit den Geschlechtern, wo extreme Feministinnen nicht die Gleichheit von Frauen und Männern propagieren, sondern wollen, dass Frauen über den Männern stehen und als Opfer dargestellt werden, die keinen Einfluss auf ihre Selbstentwicklung haben.

Die Beziehung zwischen Mann und Frau wird dann durch die Beziehung zwischen Johannes und Klara sichtbar. Johannes wird als starke Persönlichkeit mit politischer Macht

dargestellt, während Klara in ihrer Demut gezeigt wird, die ihre Größe verbirgt. Moderne extreme Feministinnen würden sagen, dass Klara eine unterdrückte Frau und ein Opfer von der Mentalität von Johannes ist, die sie auf ihn warten ließ. Das Ende des Stücks kann als das Altern ihres Traums oder als das Ereignis, bei dem sie geheiratet haben, interpretiert werden. Soll Klara eine unabhängige Frau sein und sich überhaupt keinen anderen Mann suchen oder soll sie an die Liebe und ihre Hindernisse glauben?

Heute wird propagiert, dass eine Frau auch ohne Mann unabhängig sein sollte, natürlich im Falle von Betrug und anderen schweren emotionalen Schäden eine Frau sollte unabhängig sein und sich dem Prozess der Selbstentwicklung und Selbstheilung zuwenden. Das bedeutet nicht, dass alle Männer in ihrer Selbstentwicklung egoistisch sind, es bedeutet nur, dass es Menschen gibt, die generell egoistisch sind.

Frauen können selbstständig sein und mit echter männlicher Energie an ihrer Seite, und männliche Energie, die Sicherheit gibt, bietet auch die Möglichkeit, weibliche Energie in ihrer sicheren Zerbrechlichkeit zu entwickeln. Die Unabhängigkeit der Frau in der Selbstentfaltung ist unbestritten, aber sie ist auch in der Verbindung mit einem Mann möglich. Extreme Feministinnen propagieren die Selbstentfaltung der Frau ohne Mann, was der Bildung einer Familiengemeinschaft und dem Vertrauen in die Menschen im Allgemeinen nicht förderlich ist.

Die Opfermentalität ist in der heutigen Gesellschaft weit verbreitet und wird propagiert, damit der Mensch aufgrund äußerer Bedingungen oder angeborener Eigenschaften keine Macht über seine Selbstentwicklung hat. Jeder Einzelne kann sein Schicksal selbst in die Hand nehmen, und in der heutigen Welt hat jeder die gleichen Rechte. Gleiche Rechte bedeutet, dass sie das Recht auf gleiche Chancen haben, wenn sie daran glauben. Es ist am einfachsten, ein Opfer zu sein, wie Klara zum Beispiel, als sie um Johannes trauerte und in einer Depression steckte. Depressionen sind heute eine schwere psychische Krankheit, die in den Medien als etwas Normales dargestellt wird. Diese Tatsache ist eigentlich traurig und wahr in dem Sinne, dass man akzeptieren sollte, dass es negative Gefühlszustände gibt, aber selten wird eine andere Form der Hilfe im Prozess der Selbstentfaltung ohne Medikamente angeboten. Der Grund dafür ist der Einfluss der Pharmaindustrie auf den Prozess der Selbstentwicklung, indem sie dem Einzelnen das Recht auf eine kritische Selbstentwicklung seiner Emotionen entzieht und ihm im Kampf nicht hilft. Bei Depressionen ist das wichtige Wort nicht Kampf, sondern Akzeptanz des aktuellen Zustands und

Überwindung desselben. Die Medien propagieren eine solche Denkweise nicht, denn dann würden sie die ohnmächtige Masse verlieren, und die Pharmaindustrie würde kein Geld verdienen.

Der Wille zur Macht wird in dem Werk sichtbar, wenn der Militärführer Johannes befreien will. Auch in der heutigen Gesellschaft gehorchen die Menschen falschen Idealen und sehen sie als Vorbilder im Leben an, die Macht über ihre Gedanken gewinnen. Die Zunahme von Depressionen und negativen Tendenzen in der Selbstentwicklung steht in engem Zusammenhang mit der Entwicklung sozialer Netzwerke. Soziale Netzwerke wirken sich positiv auf diejenigen aus, die sich selbst bei der Selbstentwicklung helfen wollen, während diejenigen, die eine Rechtfertigung für ihre Ohnmacht im Prozess der Selbstentwicklung suchen, diese auch dort finden. Wer sich ein falsches Bild von sich selbst macht, macht sich generell ein falsches Bild davon, was erfolgreiche Selbstentwicklung ist. Jedes Wochenende in eine andere Stadt zu reisen oder in einem Restaurant zu essen, ist eigentlich der einfachste Weg, ein scheinbares Bild von erfolgreicher Selbstentwicklung zu schaffen. Innere Selbstentwicklung hingegen ist nur für denjenigen sichtbar, der seine Herausforderungen meistert. Deshalb ist es für die Selbstentwicklung wichtig, tief in sich zu gehen und alle eigenen Werte, die nicht auf denen anderer beruhen, zu überprüfen.

Die Medien zensieren Meinungen, die eine Umkehrung darstellen und die Menschen in den Prozess der Selbstentwicklung als Individuum, das kein Opfer ist, bringen wollen. Es entsteht eine Kultur der Zensur, wie in der Lenau-Ära, in der die Menschen keine anderen Meinungen hören wollen und sich darauf stützen, ihre Meinung kritisch zu überdenken, was für ihre Selbstentwicklung entscheidend ist. Die Selbstentfaltung hängt definitiv vom Selbstverständnis ab, nicht von Propaganda, Staat, Kirche und Beziehungen zu anderen Menschen.

## 8. Schlussfolgerung

Das Ziel dieser Diplomarbeit ist es, die Frage zu beantworten, wovon Selbstentwicklung abhängt und ob Selbstentwicklung als solche überhaupt Sinn ergibt. Ausgehend von den behandelten Kapiteln im Kontext von Politik, Religion und Liebesbeziehungen lautet die Antwort, dass Selbstentwicklung nur dann Sinn macht, wenn an Selbstentwicklung als solche geglaubt wird.

Im Abschnitt über Politik und Religion wird deutlich, dass der Staat an die Selbstentwicklung glaubt und die Beziehungen zu anderen Staaten verbessern will. Damit die Selbstentwicklung des Staates erfolgreich sein kann, muss ein Staat mit einer mächtigen Institution die Kraft haben, seine Fehler zu erkennen. In diesem Fall wurde Johannes fälschlicherweise als Verräter beschuldigt. Die Hauptursache für diese Anschuldigung ist die Einmischung der Kirche in die Entwicklung des polnischen Staates. Die Kirche als mächtige Institution hat in ihrer Selbstentwicklung keine negativen Konsequenzen getragen und entwickelt sich deshalb in einem negativ konturierten Prozess weiter. Die Entwicklung Polens war erfolgreich, während die Selbstentwicklung der Kirche in diesem Fall stagniert und einen Kreislauf der Kontinuität der Kirche darstellt, die keine Verantwortung für ihr Handeln übernimmt. Wir können sagen, dass der Prozess der Selbstentwicklung der Kirche zum Positiven hin erfolglos war und dass die Kirche sich selbst nicht als eine Institution verbessert hat, die die Bürger bei der Erreichung des Ziels des Guten unterstützt.

Lenau verliert jedoch nicht die Hoffnung auf die Selbstentwicklung der Kirche, denn er erwähnt den alten Markus, der an die Macht und Gnade Gottes glaubte und damit zeigte, dass die Selbstentwicklung des Einzelnen innerhalb der Kirche wirklich Sinn macht. Machtverhältnisse sind bei der Selbstentwicklung wichtig, wobei Heinrich als Mitglied der Gemeinschaft der Soldaten beschließt, die Macht in die eigenen Hände zu nehmen und damit die Selbstentwicklung seines Charakters zu verbessern. In diesem Zusammenhang kann die Selbstentwicklung als ein Mikro- und Makrokosmos betrachtet werden.

Anhand der Liebesgeschichte zwischen Johannes und Klara wird deutlich, dass die Selbstentwicklung auch auf der Beziehung zwischen männlicher und weiblicher Energie beruht. Johannes konzentriert seine männliche Energie auf die Selbstentwicklung seiner politischen Macht, ohne dabei ganz Klara zu vergessen. Klara hingegen fühlt sich vergessen und als Opfer,

das keine Kontrolle über seine eigene Entwicklung hat, weil sie von der männlichen Energie abhängig ist. Am Ende hat Klaras Selbstentwicklung einen gewissen Sinn, weil sie durch die Hochzeit in ihrem Traum oder in der Realität ihr Ziel erreicht hat. Allerdings ist sie in ihrer Selbstentwicklung nicht unabhängig, sondern süchtig danach, anderen Menschen zu helfen. Johannes hingegen hat offenbar sein Ziel erreicht und sein Image bewahrt, obwohl er im Prozess der Selbstentwicklung eher auf seine Vernunft als auf seine Gefühle gegenüber Klara gehört hat. In diesem Fall machte die Selbstentwicklung im Zusammenhang mit Johannes im Sinne des Erreichens von gedanklichen Zielen Sinn, während Klara in ihrer Selbstentwicklung ihre emotionalen Ziele erreichte.

Die Schlussfolgerung ist, dass Selbstentwicklung nach Lenau ein sehr komplexes Konzept ist und von mehreren Faktoren abhängt, vor allem aber vom Individuum oder der Einheit. Lenaus Welt ist nicht einseitig, sondern wird im Kontext des Mikro- und Makrokosmos auf seine einzigartige literarische und philosophische Weise betrachtet.

## 9. Literatur

### Primärliteratur

Lenau, Nikolaus. (1970.). *Sämtliche Werke und Briefe. Zweites Buch - Klara Hebert*. Abgerufen am 15. Mai 2023 von <http://www.zeno.org/Literatur/M/Lenau,+Nikolaus/Gedichte/Gedichte>

### Sekundärliteratur

Carig, A. Gordon. (1993.). *Die Politik der Unpolitischen. Deutsche Schriftsteller Macht 1770-1871*. Trans Karl Heinz Siber. Munich: Verlag C. H. Beck Pp. 247.

Günter, Butzer. Jacob, Joachim. (2008.). *Metzler Lexikon literarischer Symbole*, Springer Verlag

Günther, Ohloff. (1996.). *Irdische Düfte, himmlische Lust Perfect Paperback, Frankfurt*. Abgerufen am 04. April von [https://www.mythos-magazin.de/methodenforschung/ss\\_gerueche.pdf](https://www.mythos-magazin.de/methodenforschung/ss_gerueche.pdf).

Herbart, Johann Friedrich. (1828.). *Allgemeine Metaphysik, nebst den Anfängen der philosophischen Naturlehre*. Königsberg, A.W. Unzer. Abgerufen am 05. Mai von <https://archive.org/details/allgemeinemetap00herbgoog>.

Koopmann, Helmut. (2015.). *Kindler Kompakt: Deutsche Literatur, 19. Jahrhundert*. J.B. Metzler, Stuttgart.

Nubert, Roxana. (2019.). *Temeswarer Beiträge zur Germanistik* - Mirton Verlag.

Nietzsche, Friedrich. (2007.) *Also sprach Zarathustra: ein Buch für Alle und Keinen*. Insel-Taschenbuch. 3511 Frankfurt. M. , Leipzig : Insel-Verl.

Robertson, Ritchie. (2004.). *Poetry and Scepticism in the Wake of the Austrian Enlightenment: Blumauer, Grillparzer, Lenau*. *Austrian Studies*, vol. 12, pp. 17–43. JSTOR, Abgerufen am 01. December von <http://www.jstor.org/stable/27944714>.

Schopenhauer, Arthur. (1851.). *Aphorismen zur Lebenswelt*. Leipzig: Antiquariat und Verlag Dr. Haack, 2013.

## **Selbstentwicklung in Nikolaus Lenaus *Klara Hebert***

### **Zusammenfassung**

In dieser Diplomarbeit geht es um die Selbstentfaltung im Werk des berühmten österreichischen Autors Nikolaus Lenau, *Klara Hebert*. Die Arbeit befasst sich mit dem Thema der Selbstentfaltung im Kontext von Politik, Religion und der Liebesbeziehung der Hauptfiguren Klara und Johannes. Das Werk ist durchdrungen von Naturmotiven, mit denen der Autor den Zustand des Staates und der Beziehungen zwischen den Menschen in Polen philosophisch beschreibt. Die Hauptthese der Arbeit ist, dass die Selbstentfaltung den Mikro- und Makrokosmos der Welt des Staates und der Religion, aber auch der Liebe beeinflusst.

**Schlüsselwörter:** Selbstentwicklung, Politik, Religion, Natur, Klara Hebert

## **Self-development in Nikolaus Lenau's *Klara Hebert***

### **Summary:**

This thesis is about Self-development in the work of the famous Austrian author Nikolaus Lenau, Klara Herbert. The thesis deals with the issue of self-development in the context of politics, religion and the love relationship of the main protagonists Klara and Johannes. The work is imbued with motifs of nature through which the author philosophically describes the state of the state and relations between people in Poland. The main thesis of the paper is that self-development affects the micro- and macrocosm of the world of the state and religion, but also of love.

**Key words:** self-development, politics, religion, nature, Klara Hebert

## **Samorazvoj u djelu Nikolausa Lenaua *Klara Hebert***

### **Sažetak:**

U ovom diplomskom radu riječ je o samorazvoju u djelu poznatog austrijskog autora Nikolaus Lenau, *Klara Hebert*. Diplomski rad se bavi pitanjem samorazvoja u kontekstu politike, religije i ljubavnog odnosa glavnih protagonista Klare i Johannes. Djelo je prožeto motivima prirode kroz koje autor na filozofijski način opisuje stanje države i odnosa među ljudima u Poljskoj. Glavna teza rada je da samorazvoj utječe na mikro- i makro- kozmos svijeta države, religije, ali i ljubavi.

**Ključne riječi:** samorazvoj, politika, religija, priroda, Klara Hebert